

persönliche Anordnung des früheren Polizeipräsidenten ausgestellt worden unter Abweichung vom normalen Geschäftsgang. Der kommissarische Polizeipräsident hat die sofortige Einziehung solcher Waffenscheine bereits angeordnet.

Eine Polizeiaktion in Tilsit

ko. Tilsit, 7. August. Die Polizei hat durch die Vorfälle der letzten Tage verstärkte Maßnahmen ergriffen, um dem Terror Einhalt zu tun. Zu diesen Maßnahmen gehörte eine große Aktion, die die Polizei bei eintretender Dunkelheit durchführte. Alle Zufahrtsstraßen der Stadt wurden durch starke Polizeiposten besetzt und alle Personen, die aus der Stadt oder in die Stadt wollten, einer scharfen Kontrolle unterzogen. Bei dieser Aktion beschlagnahmte die Polizei neun Pistolen. Es handelte sich größtenteils um Reisende und Kaufleute, die allerdings keinen Waffenschein zum Tragen einer Waffe besaßen.

Die Anschläge in Schleswig-Holstein aufgefährt

cnb. Rendsburg, 8. August. Dem Vernehmen nach ist es nunmehr gelungen, die Handgranatenwürfe und Sprengstoffanschläge, die in der vergangenen Woche große Beunruhigung in ganz Schleswig-Holstein hervorriefen, aufzuklären. Bis heute früh sind sieben Personen, an deren Täterschaft kein Zweifel mehr bestehen soll, verhaftet worden. Weitere Verhaftungen dürften im Laufe des heutigen Tages erfolgen. Die Verhafteten verweigern zum großen Teil die Aussage, zum Teil geben sie an, daß ihnen niemand den Auftrag zu den Taten gegeben habe. Die Verhafteten sollen angeblich sämtlich Mitglieder der S. S. sein. Eine amtliche Bestätigung steht noch aus.

wth. Braunschweig, 8. August. Zu dem Sprengstoffanschlag in der Rangen Straße teilte die Polizei u. a. mit: Zwei der Festgenommenen haben gestern ein umfassendes Geständnis abgelegt. Bei beiden Tätern handelt es sich um Mitglieder der N. S. D. A. P. Der eine hält sich seit einigen Monaten in der Stadt auf, der andere erst einige Tage. Der eine Täter hat den Sprengstoff für die Explosion gebracht, während der andere sich zum Schutze des Ersteren umstellt aufgestellt hatte. Der zur Tat benutzte Sprengkörper ist offenbar von Latenhand angefertigt. Nach dem Geständnis des Haupttäters entspricht die Tat seiner eigenen Entscheidung. Er will zu ihr von niemandem angehetzt worden sein.

Was die nationalsozialistische Parteikorrespondenz enthüllt

cnb. München, 8. August. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht unter der Überschrift „Strafenterror auf R. N. D. Befehl“ angebliche Einzelheiten über eine am 2. August in Berlin abgehaltene Sitzung der Zentralkommission des

Roten Frontkämpferbundes. Das Ergebnis der Konferenz sei in Anweisungen an die Gauleiter niedergelegt worden, die beauftragt: Aus den ältesten und verschwiegensten Mitgliedern des Bundes seien besondere Gruppen zu bilden mit der Aufgabe, gegen die eigenen Soldaten und gegen die eigenen Büro Sprengstoffattentate auszuführen. Wir dürfen nicht einmal davor zurückweichen, das Leben auch führender Genossen aufs Spiel zu setzen, natürlich nicht maßlos. Noch weniger Rücksicht brauchen wir uns gegenüber Gewerkschaftsbüro, Konsumgenossenschaften und anderen Einrichtungen der S. P. D. aufzuerlegen. Je größere Zerstörungen wir auf diesem Gebiete anrichten, desto größer wird die Wut und die Erbitterung der Massen gegen die vermutlichen Täter, die Nationalsozialisten, sein.“

Handgranaten-Anschläge in Schlesien

wth. Rumburg, 8. August. In die Wohnung des Kreisverfassenden der Sozialdemokratischen Partei

und Reichsbannerführers Kaufmann in Heidersdorf wurde Montag früh gegen 4 Uhr eine Handgranate geworfen. In die Hinterwand des Hauses wurde ein starkes Loch gerissen und zahlreiche Fenster Scheiben zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

In das Schlafzimmer des sozialdemokratischen Funktionärs Döh in Groß-Ragnitz wurde ebenfalls eine Handgranate geworfen, durch die das gesamte Schlafzimmer demoliert wurde. Auch hier wurden Menschen nicht verletzt.

In Gollschau wurde dem Lehrer und Amtsvorsteher Gaiska gleichfalls eine Handgranate in die Wohnung geworfen. Auch hier wurde nur Sachschaden angerichtet.

In allen drei Fällen konnten die Täter bisher noch nicht ermittelt werden. Der Regierungspräsident in Breslau hat 1000 Mark Belohnung für die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

Der Rücktritt des schwedischen Ministerpräsidenten

Er hatte von Kreuger Geld erhalten

wth. Stockholm, 8. August. Zum Rücktritt des Ministerpräsidenten Ekmann heißt es in einer amtlichen Regierungserklärung: „Der Grund zu dem Rücktritt des bisherigen Ministerpräsidenten Ekmann ist, daß er außer der Summe von 50.000 Kronen, die er im September 1931 von Kreuger entgegennahm, Anfang Februar d. Js. noch ein zweites Mal 50.000 Kronen für die Freifinanz Politische Organisation von Juar Kreuger erhielt. Dieser Betrag ist jetzt an die Konfiskationsverwaltung zurückgegeben.“

Wie die Schwedische Telegraphen-Agentur hierzu berichtet, hat Ekmann die letztgenannte Summe aus eigenen Mitteln zurückgezahlt.

Die plötzliche Abberufung des Ministerpräsidenten hat großes Aufsehen erregt.

Das Brack der „Niobe“ aufgerichtet

wth. Kiel, 8. August. Ueber den Fortgang der Vergungsarbeiten auf dem Schulschiff „Niobe“ ist zu berichten, daß sich das Brack nach Entfernung der gesamten Lasten nunmehr aufgerichtet hat und mit einer Senkung von 30 Grad auf dem Kiel liegt.

20 Fischer ertrunken

wth. Paris, 8. August. Einer Blättermeldung aus Madrid zufolge, ist an der atlantischen Küste in der Höhe von Vigo ein Motorboot beim Sardinienfischen gesunken. Von der 22 Mann starken Besatzung konnten nur zwei gerettet werden.

Selbstmord durch Sprung aus dem Flugzeug

ko. Thorn, 8. August. Aus dem Militärflugzeug des Piloten Heinrich Michal Dzierzej sprang er auf dem Beobachtungsfeld befindliche Soldat Wacław Chyla des IV. Fliegerregiments in einer Höhe von 500 Meter in die Tiefe. Als unförmige Masse blieb er tot liegen. Der Grund zu der schrecklichen Tat ist noch nicht völlig geklärt.

Unwetterkatastrophe in Bulgarien

wth. Sofia, 7. August. Ein Orkan hat drei Dörfer des Kreises Gorna-Drebowiza verwüht. Sieben Personen sind ertrunken. Es wurde beträchtlicher Guteschaden namentlich an den Weisfeldern angerichtet.

Erdbeben in Peru

wth. Lima, 8. August. In Arequipa wurden verschiedene Erdschütter verspürt. Die Bevölkerung flüchtete panikartig auf das flache Land.

Irische Kammer bewilligt einen Fonds für den Wirtschaftskrieg gegen England

wth. Dublin, 8. August. Die Kammer nahm mit 58 gegen 13 Stimmen eine Regierungsvorlage an, wonach ein Sanierungsfonds von zwei Millionen Pfund Sterling für die Fortführung des Wirtschaftskrieges mit Großbritannien geschaffen werden soll.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funksprach übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	6. S. G.	6. S. E.	5. S. G.	5. S. E.
Kaunas 100 Litas	42.01	42.09	42.01	42.09
Buenos Aires 1 Peso	0.88	0.892	0.903	0.912
Kanada	3.656	3.664	3.656	3.664
Japan 1 Yen	1.89	1.091	1.1	1.161
Kairo 1 Ägypt. Pfd.	15.04	15.08	15.12	15.17
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2.018	2.022	2.018	2.022
London 1 Pfd. St.	14.53	14.57	14.75	14.79
New York 1 Dollar	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.324	0.326	0.325	0.327
Uruguay	1.758	1.76	—	—
Amsterdam 100 Guld.	169.58	169.92	169.58	169.89
Athen 100 Drachmen	2.87	2.903	—	—
Brüssel 100 Belga-500F.	58.24	58.46	58.35	58.47
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81.92	82.08	81.97	82.13
Helsinki 100 fin. M.	6.74	6.986	6.344	6.3
Italien 100 Lire	21.48	21.52	21.46	21.50
Jugoslawien 100 Din.	6.693	6.707	6.9	6.9
Kopenhagen 100 Kron.	78.17	78.33	79.22	79.38
Lissabon 100 Escudo	13.29	13.31	13.49	13.51
Oslo 100 Kron.	72.73	72.87	73.7	73.92
Paris 100 Fr.	16.475	16.515	16.48	16.52
Prag 100 Kr.	12.465	12.485	12.485	12.485
Reykjavik 100 isl. Kron.	65.43	65.57	66.03	66.17
Schwiz 100 Fr.	81.83	82.01	81.89	82.05
Sofia 100 Lewa	3.057	3.063	3.045	3.053
Stockholm 100 Pesseten	34.12	34.18	33.97	34.03
St. holm 100 Kron.	74.75	74.87	75.62	75.78
Talinn 100 estn. Kron.	110.19	110.41	110.14	110.36
Wien 100 Schill.	51.95	52.05	51.95	52.05
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88
Bukarest	2.518	2.524	2.518	2.524

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 6. August mit 68,50 Mark (am Vortage 68) notiert.

Berliner Ostdevisen am 6. 8. 32. Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 47,00 Geld, 47,40 Brief, Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 6. August. Die heutigen Zufuhren betragen 60 inländische Waggons, darunter 1 Weizen, 55 Roggen 4 Gerste. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen neu 675 Gramm 16,60, 685 bis 695 Gramm 16,80, 705—735 Gramm 17 Mark, neue Sommergerste, Wintergerste und Hafer neu, ohne Handel. Tendenz: ruhig. Freiverkehr: Weizen 21,80—22, Roggen 16,80 bis 17, Sommergerste 15,60—15,80, Wintergerste 15—15,40, Hafer neu 15—15,40 Mark. Tendenz: ruhig.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

	Am 1. August 1932			
	A Deutsche Eier	Sonderklasse (über 65g)	klasse A (60-65g)	klasse B (55-60g)
1 Trinkwasser (Vollflockig)	7 1/2	7	6 1/2	5 1/2
2 Frische Eier	—	—	6 1/4	—
3 Eier 2 Sorten	—	—	—	—
4 Assortierte Kl. u. Schmutzeier	4 1/4	—	—	—
B. Auslands-Eier	18er	17er	16er	15er
1 Dänische	7 1/4	6 3/4	5 3/4	5 1/4
2 Schwedische	7 1/4	6 3/4	5 3/4	5 1/4
3 Estländische	—	—	—	—
4 Holländer	—	6 1/2	5 1/2	—
5 Belgier	—	—	—	—
6 Kaiserer etc.	—	—	—	—
a) grosse	—	—	—	—
b) normale	—	—	—	—
8 Pommer-Memelländer	—	—	—	—
9 Litauer	—	—	—	—
4 Bulgaren	5 1/4	—	—	—
5 Rumänen	5—5 1/4	—	—	—
—	—	—	—	—
—	—	—	—	—
—	—	—	—	—
5 Russen	—	—	—	—
6 Polen	—	—	—	—
7 Abwechslende	—	—	—	—
8 Kleins. Mittel	—	—	—	—
9 Schmutzeier	4 1/4	—	—	—
C. In- u. ausl. Kühl-Eier	—	—	—	—
1 Extra große	—	—	—	—
2 Große	—	—	—	—
3 Normale	—	—	—	—
4 Kleine	—	—	—	—
5 Chinesen u. ähnl.	—	—	—	—
6 Kalkaler	—	—	—	—
7 Extra große	—	—	—	—
8 Große	—	—	—	—
9 Normale	—	—	—	—

Witterung: veränderlich. Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, 9. August. Mäßige Winde aus West bis Nord, wechselnd bewölkt. In Ostpreußen noch etwas Regen. Temperaturen wenig verändert.

Übersicht der Witterung vom Montag, 8. August. Bei dem immer noch bestehenden Temperaturgegensatz zwischen Ost- und Westpreußen hat nunmehr ein von Westen herannahender Luftdruckkegel die Wirbelwirksamkeit im Baltikum erneut verstärkt. Daher bleibt auch weiterhin der veränderliche Witterungscharakter bestehen.

Temperaturen in Memel am 8. August. 6 Uhr + 19,4 8 Uhr + 19,6 10 Uhr + 19,5

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Art	Adressiert an
628	Eda SD (Narin)	Leningrad	Langholz	H. Meyhoefer
627	Rudolf SD (Reichert)	am-burg	Hückgut	A. Raue
628	Zander SD (Hartwich)	Middelsbroug	Hückgut	K. Ause
629	Vineta SD (Idfeldt)	Stettin	Hückgut	K. Ause
630	Orghelm SD	Zoppot	Passagier	Maaße

Pegelstand: 0,56. — Wind: Ost 2 — Strom: steht. Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptstiftungsleiter und verantwortlich für den gesamten reaktionellen Teil Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippel, beide in Memel.

Memel siegt im Tennis-Städtekampf über Tilsit mit 10:5

Der Tennis-Städtekampf zwischen Tilsit und Memel, der am vergangenen Sonntag auf den vier Kurhausplätzen der Tennisvereinigung Memel-Sandfrug zum Austrag kam, endete mit einem ebenso erfreulichen, wie unerwarteten Ergebnis: Die Vertretung Tilsits wurde mit 10:5 von den Memelern geschlagen. So verheißungsvoll die Tatsache des Sieges bereits an und für sich ist, der Memeler Erfolg wird erst in seinem vollen Ausmaß erkennbar, wenn man sich daran erinnert, daß vor knapp zwei Jahren eine Mannschaft der Memeler Tennisvereinigung auf Tilsiter Boden eine katastrophale 16:0-Niederlage einstecken mußte. Während dieser letzten zwei Jahre hat sich also, wie es der letzte Erfolg über Tilsit aufzeigt, das Niveau der Memeler Tennisports um ein ganz beträchtliches gehoben, insbesondere die Spielstärke der Tennisvereinigung hat wesentlich zugenommen. Dasselbe darf auch die Tennisabteilung des R.S.S., die an dem Städtekampf mit einer Dame und zwei Herren teilnahm, von sich behaupten.

Diese überraschende Niederlage, vor allem in dieser überraschend hohen Punktzahl, ist der Stimmung der Gäste aus Tilsit, das sich bekanntlich sehr gerne die „Stadt ohne gleichen“ nennen hört, zeitweilig bedenklich abzusetzt; denn die „Städter ohnehin“ hatten, wenn sie auch nicht mit ihrer hundertprozentig stärksten Mannschaft erschienen waren, das Gelingen der Spiele und Schweißensfehlten. — Schulzens hatten, wie Frau „Nico“ sich auszudrücken beliebte, den letzten Teil ihrer „Zitterwochen“ noch nicht überstanden — mit einem sicheren Siege über Memel, vielleicht im geheimsten Winkelchen ihrer ehrgeizigen Sportbegeisterung mit einer Wiederholung von anno 1930 gerechnet. Und da die Tilsiter ja bekanntlich in dieser und jener Hinsicht recht temperamentsvolle Leute sind, schienen sie für diese Enttäuschung, die ihnen die Memeler Vertretung bereitete, besonders empfänglich und empfindlich zu sein. Aber das schied auch wirklich nur für einige wenige kritische Augenblicke, dann klärte sich doch recht bald die Stimmung und es herrschte wieder jener echte, oft erprobte Geist der Freundschaft und Sportkameradschaft zwischen Tilsitern und Memelern, der gerade diesen Begegnungen im höchsten Maße eigen ist und stets eigen bleiben wird. Ein allgemeines Bad in der Sandfruger Badeschwemme dürfte vielleicht einen gewissen Anteil an dieser „Vereinigung“ beigetragen haben. Nachdem die Tilsiter, sein feuchtes Badetrittel unternehmungslustig über seinem Haupte wirbelnd, erziehen nämlich der Tilsiter „Tennisdoktor“ an der Spitze seiner Getreuen auf der Kurhausstraße, wo die Memeler erwartungsvoll ihrer Tilsiter Freunde harrten und rief unter dem fröhlichen Beifallgelächter seiner Mannschaft: „So nun haben wir unsere Schande abgewaschen, nun können wir uns wieder unter Euch sehen lassen.“ Von der Niederlage wurde nicht mehr gesprochen, alle Gedanken galten nun noch der nächsten Begegnung und der „Nehanche“. Manche Unerfährliche planten bereits für Anfang September eine Wiederholung des Kampfes in Tilsit. Manern. Wenn sich dieser Plan auch höchstwahrscheinlich nicht wird verwirklichen lassen, der Kampf und ein fröhliches Wiedersehen im nächsten

Jahre entweder in Memel oder in Tilsit, gilt als ausgemachte Sache.

Eintrafen die Tilsiter in Memel programmgemäß mit einem großen Autoomnibus etwas nach 9 Uhr. Gegen 10 Uhr waren die Gäste, Spieler und Schlachtenbummer, alles in allem etwa 20 Personen, zum weitläufigen größten Teile alles alte, liebe Bekannte von früheren Städte- und Vereinskämpfen und Turnieren, bereits im Sandfruger Kurhaus versammelt. Nachdem die üblichen Begrüßungsworte gewechselt waren, ging es sofort ans Umkleiden, die ersten Probedschläge wurden getan und — das ist beim Tennis ja nun einmal so üblich — das erste „Gemeckere“ ging los: Die Plätze sind zu hart, die Bälle zu leicht, die Stadt einfach lächerlich und noch so manches andere war ganz anders als man es erwartet hatte. Gegen 10 Uhr begann es dann ernst zu werden, die ersten Gegner stellten sich einander zu zwei Herren-Einzel und zwei Damen-Einzel: Fr. Stein wurde gegen Tilsits Spitzenpielerin Fr. Sulz, ein überaus sympathischer, gutgewachsener Sportadeltyp, ins Treffen geführt. Fr. Miller (R. S. S.) startete gegen Fr. Stolte, Jocheim gegen Casper Tilsit und Volkovas (R. S. S.) gegen Dr. Reiner. Der Anfang ließ sich wenig verheißungsvoll an. Fr. Sulz zeigte sich ihrer Memeler Gegnerin, die ihr in prächtiger Manier Widerstand entgegensetzte, doch überlegen. Jocheim verlor, nachdem er Casper den ersten Satz sogar mit 6:0 abgewinnen konnte, den zweiten Satz, und Dr. Reiner hatte Volkovas den ersten Satz abnehmen können. Doch im weiteren Spielverlauf trat eine Wendung zugunsten Memels ein. Beide Memeler Herren konnten die entscheidenden Sätze gewinnen, und auf Platz I hatte Fr. Miller (R. S. S.) ihre Tilsiter Gegnerin in zwei Sätzen sehr sicher niederhalten können. Nach der ersten Partie stand es also bereits 3:1 für Memel. Aber noch wollte niemand an einen Endsieg Memels, an eine Niederlage der Tilsiter hoffen. Bis zur Mittagspause wurden sämtliche weiteren Einzelspiele und das Gemischte Doppel Fr. Vartenwerfer-Casper gegen Fr. Vöttcher-Jocheim ausgetragen. Brandt-Memel konnte nach „ewigem“ Ballwechsel seinen Gegner Holten-Tilsit im Dreifachkampf bezwingen, nachdem er sich an das überaus weiche, vorläufige und sehr hohe Spiel unter Verlust des ersten Satzes gewöhnt hatte. Weich, der bei diesem Treffen an erster Stelle aufgestellt war, verlor gegen Tilsits Spitzenpieler Schattauer, allerdings noch recht ausgeglichener, hartumkämpfter drei Sätze mit 5:7, 6:3, 3:6. Schattauer, der nicht nur in Tilsit, sondern darüber hinaus in Dispreußens-Tennisreisen einen sehr namhaften Ruf besitzt, zeigte ein recht vorzügliches und technisch reifes Tennis. Wie hart im allgemeinen die Herren-Einzelspiele umkämpft waren, wird sehr deutlich durch die Tatsache belegt, daß sämtliche vier Herren-Einzel zu Dreifachkämpfen geworden sind. Fr. Vöttcher verlor, eigentlich recht überraschend, gegen Fr. Vartenwerfer-Tilsit mit 2:6, 4:6. Auf diesen Punkt hatte Memel eigentlich mit ziemlicher Bestimmtheit gerechnet; denn die Memelerin, das zeigte wohl auch das verlorene Spiel, ist alles in allem doch etwas härter als Fr. Vartenwerfer.

Aber Fr. Vöttcher schien von einer recht nachhaltigen Unlust befallen zu sein, von der sie sich während des ganzen Spielverlaufes leider nicht freimachen konnte. Fr. Wiefe kam zu einem 6:3, 6:4-Sieg über Fr. Niko Iovius, die in höchst anerkennenswerter Weise sich ihrer Gegnerin stellte, trotzdem sie sich eigentlich wegen eines körperlichen Leidens nach einer gewissen Schonung auferlegen muß. Das Mixed Fr. Vöttcher-Jocheim gegen Fr. Vartenwerfer-Casper wurde eine überraschend leichte Partie des Tilsiter Paares mit 6:3, 6:1. An dem Verlust dieses Punktes gibt wohl der Mangel an Einzelspielerin der Memeler den Ausschlag. Fr. Vöttcher flüchtete in dieser Begegnung einen überaus gelungenen und nachhaltigen Beweis ihres wahren Könnens, war durchweg zuverlässig und recht schlagfertig.

Nach einer etwa zweistündigen Mittagspause wurden die restlichen Doppelspiele erledigt. Fr. Stein-Weiß trat gegen das weitaus härteste Tilsiter Paar Fr. Sulz-Schattauer an. Nach manch hart umkämpften Spiel und nach einer 3:0-Führung im zweiten Satz für die Memeler Kombination setzte sich das besser eingepielte und routiniertere Tilsiter-Paar mit 6:3, 6:4 durch. Fr. Stein, das kann an dieser Stelle gerne gesagt werden, hat sich in den letzten Wochen ganz überraschend verbessert, sie ist schneller und in ihren Schlägen härter und überlegener geworden und dürfte bei fortgesetztem und sachgemähen Training vielleicht in absehbarer Zeit den ostpreussischen Damen eine ebenbürtigere Gegnerin werden. Fr. Miernte-Volkovas erlangte einen weiteren Punkt für Memel mit einem recht leichten 6:1, 6:2-Erfolg über das Tilsiter Paar Rifolovins-Vingl.

Bei diesem Stande des Turniers lautete das Resultat 6:5 für Memel, ein Ergebnis, das immer noch nicht an einen Endsieg Memels zu hoffen berechtigte; denn die Herren-Doppelspiele standen noch aus und hier wollte man ein ausschlaggebendes Plus für die Tilsiter eingepielten Paare erwarten. Es kam jedoch anders. Das erste Memeler Paar Jocheim-Weiß konnte Tilsits Spitzenpaar Schattauer-Vingl überraschend sicher und schnell mit 6:3, 6:1 abfertigen und Brandt-Volkovas gelang es ebenfalls, ihre Gegner Dr. Reiner-Casper mit 2:6, 6:2, 6:4 zu bezwingen. Auch das dritte Herren-Doppel Neumann-Markus gegen Holten-Schmitz konnte 6:2, 8:6 gewonnen und damit der neunte Punkt für Memel hereingebracht werden. Im letzten Spiel des Tages, dem Gemischten Doppel Fr. Wiefe-Brandt gegen das Tilsiter Paar Fr. Stolte-Schmitz, wurde dann — Ende gut, alles gut — auch der zehnte Punkt mit 6:2, 8:6 für Memel errungen.

Den heiter-fröhlichen Ausgang des ersten, schweren Kampfes bildete ein Zusammensein der Mitglieder der Tennisvereinigung Memel-Sandfrug mit ihren Tilsiter Gästen und Freunden in den Räumen des Kurhauses Sandfrug und des „Valkischen Hofes“ bei angeregter Unterhaltung, Bridge, Tanz und einem erfreulich kurzem offiziellen Teile, bis um 10 Uhr abends die Omnibusreihe nach Tilsit angetreten werden mußte, wird doch die Memel-Brücke um 1 Uhr früh geschlossen. . .

Königsberg gewinnt den Schachkampf gegen Memel mit 18 1/2:15 1/2

Der Städtekampf im Schachspiel zwischen Königsberg und Memel, der am Sonnabend und Sonntag in Cranz stattfand, wurde von der Königsberger Mannschaft mit 18 1/2:15 1/2 Punkten gewonnen.



Memel, 8. August

Der Sachverständige des Völkerbundes, Jakobson, in Memel eingetroffen

Der Schwede Jakobson, der bekanntlich vor einer Reihe von Monaten in Kaunas und Memel als Sachverständiger des Völkerbundes in der Frage des zwischen der Zentralregierung und dem Memelgebiet strittigen Finanzanteils tätig war, ist gestern, aus Kaunas kommend, wieder in Memel eingetroffen.

Eine Afzise auf Zucker

Wie der „Nietuovs Aidaz“ erfährt, beschäftigt sich der Staatsrat zur Zeit mit der Ausarbeitung neuer Afzise-gesetze, die sämtliche afzise-mäßigen Fabrikate umfassen wird. Unter diesen Gesetzen befindet sich auch ein Entwurf über eine Zuckerafzise, in dem Bestimmungen über die Gründung und Kontrolle von Zuckerraffinerien sowie über Afzise auf Zucker enthalten sind.

Sitzung des Memelländischen Landtags

Am Freitag, dem 12. August, nachmittags 4 Uhr, findet eine Sitzung des Memelländischen Landtags statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte:

1. Antrag Gubba betreffend Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsverwaltung. Dazu Beschlüsse der Kommission VII und 1. Lesung des Gesetzes.
2. Gesetz über die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet. Dazu Beschluss der Kommission VII, 2. Lesung.
3. Gesetz zur Abänderung des Gesetzes betreffend Einführung von Arbeitsbüchern vom 9. September 1930. Dazu Beschluss der Kommission VII, 2. Lesung.
4. Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Dazu Beschluss der Kommission VII, 3. Lesung und Schlussabstimmung.
5. Gesetz betreffend Aufhebung der Bekanntmachung vom 8. März 1917 über die staatliche Genehmigung zur Ausgabe von Teilverordnungen und Vorzugsaktien. 2. Lesung.
6. Antrag Suhrau betreffend Einbringung eines Mieterschutzgesetzes.
7. Antrag Gubba betreffend Einbringung eines Gesetzentwurfs für ein Notopfer 1933.
8. Antrag Gubba betreffend Gehälter der Kommunalbeamten und 1. Lesung des Gesetzes.
9. Antrag Gubba betreffend Einbringung eines Gesetzentwurfs betreffend Zuschläge zur Einkommen- und Vorksteuer für 1932.
10. Antrag Kraus zum Gesetz betreffend Abänderung der Gewerbeordnung (Handwerkernovelle) und 1. Lesung des Gesetzes.

Der letzte Ferientag

Heute der letzte Ferientag! Diese fünf Wochen „große Ferien“, die vor einem Augenblicke noch unendliche, himmlische Weite, sie sind nun vergangen, und wie ein Häuflein von welken Blüten liegt die ganze Herrlichkeit da. Verfliegen sind diese freien Tage, die in diesen Ferien bis auf die letzte Woche selten schön und warm waren wie ein einziger langer Sommertag mit Himmelblau und Sonnengold.

Jetzt strömen sie wieder in die Heimatstadt und den Heimatort zurück, die kleinen Leute, mit den Sägen, den Dampfmaschinen und anderen Verkehrsmitteln, frisch und munter und von der Sonne braun gebrannt. Auf den Höfen und Spielplätzen geht es wieder lebhaft her, hat man sich viel zu erzählen von den vielen und großen Erlebnissen, und einer hat immer mehr gesehen und erlebt als der andere. Und auch morgen und übermorgen und noch viele Tage wird man sich von den schönen Ferientagen, die man irgendwo auf dem Lande, im Walde und an der See oder bei Tante und Onkel verlebt hat, zu erzählen haben, bis sie nur noch wie eine fata Morgana herüberleuchten werden: „die großen Ferien“.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 19: Unterhaltung. 20:20: Abendkonzert. 21:45-23: Konzert.
- Königsberg-Gellsberg (Welle 276). 6:30: Frühkonzert.
- 11:05: Fortschritt: Waldbrände und ihre Verhütung. 11:30: Konzert. 13:30-14:30: Schallplatten. 15:30: Musikalisches Steuereinführer für Kinder. 16: Unterhaltungskonzert. 17:45: Mäckerkonzert. 19:35: Stimme des Grenzlandes: Saarland. 20:20: W.-Berliner Tänze.
- Königsberg-Kaunas „Deutsche Welle“ (Welle 1685). 6:20: Frühkonzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplatten. 14: Konzert. 15: Mäckerkonzert: Das Dorf der Meistersänger. 15:45: Frauenlieder: Polonaise und Polka in der Musikanten der Frau. 16:30: Konzert. 17:30: Vortrag: Provinz und Großstadt in U. S. A. 18: Der rote und das schwarze. 18:30: Vortrag: Kann und eine Wirtin aus der Krise führen? 19: Vortrag: Wälderlandschaft und Pflanzensucht. 19:25: Stimme des Grenzlandes: Saarland. 20:20: Einfamilienkonzert. 21:30: Mäckerkonzert: Hörselbe von Johann Peter Konrad. 22:45-24: Nachtmusik. 24:30: Unterhaltung (Welle 472). 13:30 und 17: Konzert. 20: Abendkonzert.
- Milchau (Welle 360). 13:30: Konzert. 16: Mäckerkonzert. 22:25: Geschichte von den Olympischen Spielen in Los Angeles. 22:45-24: Nachtmusik.
- Wien (Welle 517). 17: Konzert. 19:40: Militärkonzert. 21:30: Die neue Villa, eine sommerliche Tragikomödie. 24:30: Langmuil.

Unfälle

Folgeschwerer Kopfbruch beim Baden. Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf einem Memeler Segelboot, das eine Spaziersfahrt nach Schwarzort gemacht hatte, ein schwerer Unfall. Das Boot war südlich von Schwarzort am Neegelschen Hafen vor Anker gegangen, wo die Insassen ein Bad nehmen wollten. Als der 20 Jahre alte Kinooperateur Bremer aus Memel einen Kopfsprung von Bord des Bootes aus machte, ließ er mit solcher Wucht auf den Grund auf, daß er sich schwere Verletzungen zuzog. Der Verunglückte wurde mit dem Boot sofort nach Schwarzort und von hier mit Dampfer „Memel“ nach Memel gebracht, wo seine Einlieferung in das Krankenhaus erfolgte. Die Verletzungen, die Bremer erlitten hat, sollen ernst sein.

Sturz von einem Gerüst. Am Sonnabend nachmittag war der Maurer Wilhelm Wehler, Ravenelstraße Nr. 2 wohnhaft, bei Bauarbeiten in der Werkstraße beschäftigt. Beim Sturz von einem Gerüst wurde er von einem mit ihm herabfallenden Brett schwer verletzt. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Kopfverletzungen bei Tischarbeiten an einem Dampfer. Am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr wurde der Arbeiter Johann Jakubkeit-Mell-

neragen I wohnhaft, mit dem Sanitätswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Jakubkeit hatte bei Tischarbeiten auf einem Dampfer am Winterhafen schwere Verletzungen am Kopf erlitten.

Mit dem Motorrad gestürzt. In der Nacht zum Montag stürzte ein Motorradfahrer mit einem Sozius in der Kurve an Epishut. Dabei erlitt der Mitfahrer Kurt Riebel, Mühlenstraße 38 wohnhaft, schwere Verletzungen an einem Knie. Riebel wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Von einem Hund gebissen. Am Sonnabend abend erschien auf der Landespolizeiwache der Eisenbahner Stahls Petkelis, der erklärte, daß sein elf Jahre alter Sohn in der Simon-Dach-Straße von einem kleinen schwarzen Hund mit kopiertem Schwanz am Unterhaken gebissen worden sei. Nach seiner Annahme sei der Hund tollwütig gewesen. Der Junge wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Verfassungstag des Deutschen Reiches. Der deutsche Generalkonsul, Vortragender Legationsrat Dr. Toeple, nimmt Glückwünsche anlässlich des Verfassungstages des Deutschen Reiches am 11. August, mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in den Geschäftsräumen, Parake 3b pt., entgegen.

Heudekruz, 6 August

Gemeindevertreterversammlung. Am Mittwoch, dem 10. August, 5 Uhr vormittags, findet im Gemeinde-

haus eine Gemeindevertreterversammlung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Antrag der Handwerkskammer auf Gewährung einer Beihilfe zum Bau eines Handwerkskammer- und Fachschulclassen-Gebäudes. 2. Aufnahme eines Kredits von der Jewes Bankas. 3. Antrag des Kaufmanns Labutis auf Aufhebung des mit der Gemeinde abgeschlossenen Mietvertrages. 4. Auflösung einer Begeparzelle an Generallandschaftsdirektor D. h. c. Scheu. 5. Verschiedenes.

Kampf um einen Bullen und um die Vereinskammer und Obermeisterschaft der Schützen. Gestern fand auf dem Schießstand im Rabenwald ein Schießen des hiesigen Schützenvereins statt. Einmal galt es, den von Fleischermeister Fuhrmann gestifteten Bullen zu „erlegen“ und dann ging es um die Vereinskammer- und Obermeisterschaft. Die Beteiligung war an beiden Schießen rege. Besonders um den Bullen, der ein Gewicht von etwa acht Zentnern und einen Wert von 150 Lit hatte, fand eine regelrechte „Treibjagd“ statt. Bauunternehmer Redweit, der als Erster schoß, traf die Spitze mit 40 Ringen, wurde aber dann von Malermeister Junker mit 60 Ringen „gedrückt“. Aber auch Herr Steppat (Hotel Germania) kam auf 60 Ringe und schließlich auch Herr Brosius (Hotel zur Post). Zwischen diesen drei „Rivalen“ fand dann ein Abschießen statt. Junker erzielte eine 18, während Steppat und Brosius eine 20 schossen. Im Abschießen wurde dann Steppat mit 19 von Brosius mit 20 „abgehängt“. Die Meisterschaft errang Kaufmann Günther mit 185 Ringen und die Obermeisterschaft Albert Nikiteit mit 191 Ringen.

Gaatenstand im Memelgebiet

Die Bitterung im Juli zeichnete sich in der ersten Hälfte des Monats durch große Hitze und Trockenheit aus, die für die Alee- und Heuernte sehr zu statten kam. Die Feldfrüchte jedoch begannen unter der Dürre, die etwa 3 Wochen angehalten hatte, zu leiden. Die Weiden wurden knapp, Kartoffeln und Hafserbsen, besonders die späteren, gingen an zu welken und das Getreide wurde stellenweise zur Frühreife getrieben. In den Tagen vom 18. bis 19. Juli trat in allen Teilen des Gebiets mehr oder weniger heftiges Gewitter auf, das zum Teil starke Niederschläge auslöste. Abgeben von einzelnen trockenen und schwülen Tagen, dehnte sich die Gewittertätigkeit verbunden mit Regenfällen, bis Ende des Monats aus. Durch die herabgegangene Feuchtigkeit erholten sich sowohl die Weiden, wie sämtliche angegriffenen Feldfrüchte, Roggen, Weizen und auch verschiedenes Sommergetreide sind allerdings durch die stellenweise heftigen Niederschläge, zum Teil auch begleitet mit Hagel, stark gelagert, auch durften sie etwas geschädigt worden sein. Besondere Schädigungen dadurch sind allerdings von den Berichtserstatern nur selten gemeldet.

Winterroggen und -weizen haben ihren Stand vom Vormonat (mittel bis gut) behauptet, Weizen sogar um 0,1 Punkt verbessert. Sommerroggen ist um 0,1 Punkt schlechter beurteilt als im Vormonat. Das übrige Sommergetreide hat seinen Stand zum Teil behauptet, zum Teil um 0,1 bis 0,2 Punkte verbessert. Nur der Flachsbau ist um 0,3 Punkte gegen Anfang Juli schlechter und steht „mittel“.

Die Kartoffeln sind um 0,2 Punkte zurückgegangen, stehen aber noch etwas besser als mittel. Runkel- und Kohlrüben haben sich um 0,2 und Weißkohl um 0,1 Punkt verbessert. Die Weiden sind um 0,5 Punkte gegen den Vormonat schlechter und stehen 0,2 Punkte schlechter als mittel.

An Schädigungen werden außer der anfänglichen Dürre noch vereinzelt gemeldet: Haferkrankheit und Rost, Raupen und Erbsenflöhe, Krähen- und Sperlingsplage.

Die Alee- und Heuernte konnte während der trockenen Periode mit einigen Ausnahmen sehr gut eingebracht werden. Der erste Schnitt des einjährigen Klees brachte im Gebietsdurchschnitt 50,8 Ds. vom Hektar, der des zweijährigen 37,8 Ds.

Im Vorjahr betrug der Ertrag 50,8 bzw. 40,8 Ds. Die Weiden lieferten 39,4 gegen 33,8 Ds. vom Hektar. Die Roggen-ernte begann im letzten Drittel des Monats Juli, stellenweise schon etwas früher. An Tagelohn mit Verpflegung wurden im Gebietsdurchschnitt gezahlt für einen Arbeiter 4,20 Lit, für eine Arbeiterin 3,25 Lit und ohne Verpflegung 6,00 Lit bzw. 4,65 Lit.

Begutachtungsziffern (Noten): 1 — sehr gut, 2 — gut, 3 — mittel (durchschnittlich), 4 — gering, 5 — sehr gering.

Fruchtarten	Memel	Memel	Memel	Memel	Memel	Memel	Dagegen Anfang August 1931
	Gebiet	Gebiet	Gebiet	Gebiet	Gebiet	Gebiet	
Winterroggen	2,1	2,7	2,5	2,8	2,6	2,6	3,6
Winterweizen	2,0	2,6	2,5	2,5	2,5	2,6	2,9
Sommerroggen	3,0	2,7	2,7	3,2	2,9	2,8	2,9
Sommerweizen	3,0	3,0	2,5	2,9	2,8	2,8	2,6
Gerste	3,0	2,4	2,5	2,8	2,6	2,8	2,5
Hafer	2,5	2,7	2,5	2,9	2,7	2,7	2,6
Gem. a. Getr. und Hülsenfr.	3,0	2,6	2,7	2,9	2,7	2,8	2,6
Gem. aus Getreidearten	3,0	2,8	2,7	2,8	2,8	2,9	2,5
Erbisen	3,0	2,3	2,6	2,8	2,6	2,7	2,5
Weiden	3,0	2,4	2,6	2,7	2,6	2,7	2,6
Reis	—	3,0	3,1	2,9	3,0	2,7	2,8
Kartoffeln	3,0	2,7	2,4	2,8	2,8	2,6	2,4
Runkelrüben	3,0	2,7	2,7	2,7	2,7	2,9	2,8
Kohlrüben	—	2,5	2,9	2,8	2,7	2,9	2,8
Weißkohl	—	2,8	3,0	2,8	2,8	2,9	3,5
Weiden	4,0	3,2	3,0	3,3	3,2	2,7	3,2

Voraussichtlicher Ernteertrag in Zentnern vom Morgen

Klee, einjähriger	24,0	23,1	20,7	23,4	25,4	—	25,3
Klee, zweijähriger	18,3	19,1	15,3	20,7	18,5	—	20,3
Weiden	19,5	17,7	17,0	24,0	19,7	—	16,9

Niederschlagsmengen im Memelgebiet im Monat Juli 1932

Beobachtungsorte	Niederschlagsmenge in mm					Dauerhaftigkeit 1932-31		
	1-10	11-20	21-31	Zuf.	1931			
Memel	—	35,9	14,4	50,3	61,2	91,9	78,5	83,0
Heudekruz	—	49,3	19,9	69,2	73,0	—	—	—
Pogegen	—	17,9	15,6	33,5	76,9	87,7	109,1	—

Sommerfest des Memeler Radfahrer Clubs / Bahnradrennen und radsportliche Kunstübungen

Der Memeler Radfahrer-Club 1885 veranstaltete am Sonntag in Königswäldchen sein diesjähriges Sommerfest. Nach langen Regentagen schien wieder einmal die Sonne, und so nahm das Fest, von schönem Wetter begünstigt, einen netten Verlauf. Trotdem Haß und See zum Baden einladen und auch an verschiedenen anderen Stellen sportliche Veranstaltungen getroffen wurden, hatte sich am Nachmittag an der Radrennbahn ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden. Mit seinen radsportlichen Darbietungen gewann der M. R. C. sehr bald die Sympathien der Zuschauer, und reicher Beifall lohnte die verschiedenen Vorführungen, von denen einige stark an französische Akrobatik anreihen, besonders die unter Leitung von Herrn Werner ein einseitigen Vorführungen auf dem Seil. Es waren mehrere Akte, ausgeführt von zwei und drei Personen. Zu bemerken sind dabei das Mäckerstück des Herrn Werner, aber auch die Zusammenarbeit mit seinen Partnern Kurzeit und Kränlein Kalks mit. Auch die verschiedenen Übungen im Kunstfahren, so die Vorführung, bei der acht Mann auf zwei Rädern sich produzierten, und das lebende Karussell, ernteten lebhaften Beifall und Anerkennung. Der Junior des Clubs, der acht Jahre alte Otto, gefiel ganz ausnehmend und verbrüht später eine gute sportliche Kraft zu werden. Es würde zu weit führen, jede einzelne Übung zu erwähnen. Der Gesamteindruck war sehr gut und alle Zuschauer hätten bestimmt von dem Gesehenen bezaubert worden sein. Zweifellos wird der M. R. C. durch dieses

Nennen konnte Brusdenlins (M. S. M.) den ersten Platz, Grimm (M. R. C.) den zweiten, Tafel (M. R. C.) den dritten und Pidlaps (M. R. C.) den vierten Platz belegen. Sodann folgte ein

20-Runden-Rennen

für „milde“ Fahrer, also solche, die keinem Radfahrerverein angehören. Acht junge Leute stellten sich zu diesem Rennen, und zwar Kurzeit, Szalies, Kalks, Grimm, Wall, Sandel, Schmidt und Doblies. Auch dieses Rennen wurde äußerst scharf geführt, so daß es auch einige Stürze gab, unter denen mehr die Räder als die Rennfahrer litten. Nennenswerte Verletzungen hat glücklicherweise niemand erlitten. Kalks, der bei diesem Rennen in den ersten Runden mit an erster Stelle stand, mußte infolge Sturzes den Wettkampf aufgeben. Grimm lag fast allen Wertungsrunden an der Spitze, während Szalies und Wall um den zweiten und dritten Platz kämpften, die ihnen Schmidt freitrag zu machen suchte. Nach der zwanzigsten Runde konnte der Vorführende das nachstehende Ergebnis bekanntgeben: 1. Grimm mit 16 Punkten, 2. Szalies mit 10 Punkten, 3. Wall mit 8 Punkten und 4. Schmidt.

60 Runden

Bei dem neben Preisen auch der Wanderpreis der Firma Doblies-Memel (Pofal) zum zweiten Mal auszufahren war. Jede zehnte Runde wurde gewertet. Hier traten die fünf Rennfahrer Grimm und Pidlaps vom M. R. C., Brusdenlins und Wafschau vom M. S. M. und Szalies vom Heudekruzer Radfahrer-Club an. Die Kämpfe, die bei diesem Wettkampf ausgetragen wurden, spielten sich in der Hauptsache zwischen Pidlaps, Grimm und Brusdenlins ab. Bei der ersten Wertung ging Pidlaps als erster, Brusdenlins als zweiter, Grimm als dritter und Wafschau als vierter durchs Ziel. Szalies folgte erst später. In den nächsten Runden erlitt Brusdenlins eine Panne am Rad, so daß er Radwechsel vornehmen mußte und an der zweiten Wertungsrunde nicht teilnahm. In der dritten Wertungsrunde belegten Grimm und Pidlaps den ersten und zweiten Platz, während Brusdenlins dritter wurde. Nur noch einmal gelang es Brusdenlins, in der Wertung an zweiter Stelle durchs Ziel zu gehen, sonst war er immer dritter. Das Rennen endete mit dem nachstehenden Ergebnis: 1. Pidlaps 17 Punkte, 2. Grimm 11 Punkte, 3. Brusdenlins 7 Punkte, 4. Wafschau und 5. Szalies. Pidlaps hat den Pokal der Firma Doblies zum zweiten Mal gewonnen. Der Pokal ist dadurch in den endgültigen Besitz des M. R. C. übergegangen. Sodann wurde noch ein

Hindernis-Rennen

über fünf Runden gefahren, bei dem die erste und fünfte Runde ohne Hindernis war, die zweite, dritte und vierte Runde aber Hindernisse hatten. So mußten die Rennfahrer über Tische und Barrieren steigen, über Wippen fahren, und was das Schwierigste war, sich durch liegende Tonnen hindurchzwängen. Bei diesem Rennen, das in Memel zum ersten Mal gezeigt wurde und bei dem Zuschauerneugier und Beifall hervorrief, war der flinke Grimm vom M. R. C., zweiter wurde Wafschau vom M. S. M. und dritter Pidlaps vom M. R. C.

Der Stand der einzelnen Rennen sowie die Namen der Sieger und der Mitwirkenden wurden durch eine Philips-Radioanlage übermittelt, über die auch Konzerte während der Pausen gegeben wurde. Nach Beendigung des 14 Nummern umfassenden Programms fand für die Radfahrer und deren Gäste ein gemütliches Beisammensein in den Räumen von Königswäldchen statt.

Standesamt der Stadt Memel vom 6. August 1932

Aufgeboten: Maurer Erich Stogka mit Stütze Marine Moors, beide von hier.
Eheschließungen: Arbeiter Startilovs Surblevicius mit Aleksandra Juskaite, ohne Beruf, Klempner Michel Mahuhn mit Herta Filz, ohne Beruf, Schlosser Paul Albert Janus mit Anna Jandkems, ohne Beruf, sämtliche von hier.
Geborene: eine Tochter: dem Kaufmann Gerhard Hermann Emil Arndt von hier.

Memelgau

Kreis Memel

Schwarzort, 8. August. [Mißglücke bei der Seefahrt.] Der 17-jährige Angehörte des hiesigen Vademisteisters, der in der Nacht zum Mittwoch aus seiner Wirtstube verschwunden ist, hat allein Ansehen nach mit einigen Freunden eine „Seefahrt“ geplant gehabt und zu diesem Zwecke den Kutter des Fischmeisters „requiriert“. Die Ausrüstungsgegenstände, die zu einer Seefahrt gebraucht werden, hat sich der junge Mensch durch Diebstähle größtenteils bei seinem Bruder besorgt. Da in der Nacht, in der die Fahrt begann, ein sehr starker Wind wehte, der später ganz abflaute, gelang ein Entweichen mit dem Kutter durch die Memeler Tief bis zum Tagesanbruch nicht. Die Abenteurer haben den Kutter, der am Mittwoch morgen hinter Erlenhörk gefunden wurde, verlassen und sind unter Mitnahme verschiedener gestohlener Kleidungsstücke geflüchtet. Am Kutter wurden noch neues Tauwerk, zwei Korbbecken, Rettungsringe, Kompass, Handwerkszeug, sieben große Brote, Teller, Messer, Kocher, Spiritus, Katerne, Lampe, Beil, Decken und verschiedene Kleidungsstücke gefunden. Nachforschungen über den Verbleib der Ausreißer sind von der Polizei sofort eingeleitet worden.

7r. Dankuppen, 8. August. [Probefeuerausarm.] Vom Raiffeisenverein.] Am Sonnabendabend etwa um 9 Uhr ertönte das Feuerhorn. Nach kurzer Zeit rückte die Wehr nach dem Polizeigebäude in Michel-Saluten aus, wo angeblich Feuer zum Ausbruch gekommen sein sollte. Als die Wehr dort erschien, stellte sie jedoch fest, daß es nur ein Probealarm gewesen war, zu dem auch die Prüflinge und Salutar alarmiert worden waren. Die Wehren waren in verhältnismäßig kurzer Zeit zur Stelle. — Am Sonnabendabend fand eine Sitzung des Vorstandes und des Aufsichtsrates des Raiffeisenvereins Menschen statt, um über den Ankauf eines neuen Dampfdruckes zu beraten. Nach längeren Beratungen kam man überein, statt eines Lokomobil-Dampfdruckes einen größeren Traktordampfdruck zum Preis von 18000 Lit zu kaufen.

Kreis Hendekrug

Rietikisten, 8. August. [Dreijähriges Mädchen im Walde verirrt.] In einem der letzten Tage war eine Arbeiterin in den Wald gegangen, um Beeren zu lesen. Ihr drei Jahre altes Töchterchen hatte sie allein zu Hause gelassen. Das Kind war der Mutter später nachgegangen. Als die Arbeiterin abends nach Hause kam und die Kleine in der Wohnung nicht fand, ging sie das Kind bei Nachbarn suchen, was allerdings vergeblich war. Am andern Morgen fanden Pilsucherrinnen das Kind erschöpft im Walde liegend und weinend vor. Da die Kleine sich nachts im Walde stark erkältert hat, liegt sie jetzt schwer krank darnieder.

hl. Auh, 6. August. [Gemeindevorteiligung — Verchiedenes.] Dieser Tage fand hier eine außerordentliche Gemeindevorteiligung statt. Als erster Punkt stand der Aufwertungsantrag der Landesbank der Provinz Ostpreußen zur Beratung. Da die Gemeinde das in der Vortragszeit von der Provinzialhilfskasse entnommene Darlehen in der Inflationszeit zurückgezahlt und der Gläubiger die Rückzahlung der Darlehen ohne Vorbehalt seiner Rechte angenommen hat, wurde die Aufwertung einstimmig abgelehnt, da gemäß § 5 Ziffer II des Gesetzes betreffend die Ablösung der öffentlichen Anleihen vom 7. Mai 1931 das Schuldverhältnis im vorliegenden Falle erloschen ist. — Hierauf wurde nach längerer Beratung die Veranstaltung eines Strandfestes durch die Badeverwaltung am Sonntag, dem 14. August, beschlossen. — Der hiesigen Jugendherberge wurde eine Beihilfe von 80 Lit bewilligt. — Außerdem wurden noch einige kleinere Sachen erledigt. — Das Strombad wird sowohl von den hiesigen Einwohnern und Kurgästen, als auch von Personen aus der Umgebung stark in Anspruch genommen. Es haben über 2500 erwachsene Personen und 1080 Kinder Bäder genommen. — Der von der hiesigen Rindfleischbesitzer festgelegte „Minge“ (früher „Selica“) ist nach Bezahlung des Einfuhrzolles durch den Eigentümer wieder freigegeben worden. — Die Holzfabrik auf dem Memelstrom hat fast ganz aufgehört. In diesem Jahre sind nur wenige Fässer für die Schiffahrt Memel und einige Fässer für das Sägewerk Kollig-Hendekrug heruntergekommen. Auch der Schiffverkehr ist sehr gering. Die Fuß passierenden des Schiffes tragen über wenig Frachten und über niedrige Frachttarife.

ds. Inquaten, 8. August. [Störke in den Reis gedrunken. — Verkehrsunfälle.] Dieser Tage war der Besitzer A. aus Klugobnen beim Zeigefahren beschäftigt. Dabei fiel er unglücklicherweise vom Wagen auf eine Störke, dessen Finken ihm in den Leib drangen. Der Verunglückte mußte nach dem Krankenhaus in Hendekrug gebracht werden. — Am Sonnabend wurde ein Kind des Besitzers D. aus Maßellen von einem Radfahrer überfahren und schwer verletzt. — Am Freitagabend stießen zwei unbeluchtete Radfahrer in der Dunkelheit zusammen: sie erlitten erhebliche Verletzungen am Kopf. — Beim Sturz von einer Leiter zertrümmerte sich der Besitzer R. aus Klugobnen die Kniescheibe eines Beines.

an, Am Sonntag nachmittag fand im Garten des Besitzers Brudellins-Faglinen ein Kinderfest statt, welches gut besucht war. Der Veranstaltung war die Christliche Gemeinschaft-Hendekrug. Es fanden unter anderem Gesangsvorträge und musikalische Unterhaltungen statt.

rm. Bisher hatte Tattamischen kein Telefon. Daher war man besonders in der Hochwasserzeit sozulagen, „von der Welt“ abgeschnitten. Jetzt ist man dabei, in der Gastwirtschaft einen Fernsprechanlage einzubauen. — Dieser Tage haben die Erdarbeiten auf dem Sausgaller-Weg, der nach Tattamischen führt, begonnen. Besonders im Herbst und im Frühjahr war dieser Weg kaum passierbar.

Kreis Dogegen

p. Goadjuthen, 8. August. [Brunnenrevisionsarbeiten an der Arbeit — Diebstähle.] In letzter Zeit sind in der hiesigen Gegend eine ganze Reihe von Butterdiebstählen angeführt worden, wobei die Diebe zunächst die sehr häufig zum Kühen der Butter benutzten Brunnen revidierten und, wenn sie hier nichts vorfanden, die Keller erbrachen und die Butter entwendeten. Eine größere Brunnenrevision hat nun in einer der letzten Nächte auch in Maßhubern stattgefunden. Bei vier Besitzern hatten die Diebe Erfolg und entwendeten die für den Verkauf auf dem Wochenmarkt bestimmte und in den Brunnen zum Kühen aufbewahrte Butter. Trotz eifriger Nachforschungen ist es bisher noch nicht gelungen, die „Neutoren“ zu ermitteln und unschädlich zu machen. — In dem Dörflchen Smulute in Großlitauen, hart an der Memellandgrenze, wurde dem Besitzer Leppert am Abend des 4. August aus einer unversicherten Scheune ein Damenrad entwendet. Die von Leppert mit Hilfe der Polizei sofort ausgenommenen Nachforschungen waren bisher erfolglos. Wohl ließ sich der Verdacht auf einen jüngeren, aus Großlitauen stammenden Burschen, doch kam dieser, wie sich später herausstellte, als Täter nicht in Frage. — Aus dem Manufakturwarengeschäft von E. R. sind während des Wochenmarktes am Donnerstag oder am Freitag morgen drei Stücke Anzugstoff aus dem Geschäftstotal entwendet worden. A. bemerkt das Fehlen der Stoffe erst am Freitag, als er in das Geschäftstotal zurückkehrte. Die Ermittlungen nach dem Täter sind bisher ergebnislos verlaufen.

sk. Stönischken, 6. August. [Verladebericht.] Es wurden auf der hiesigen Verladestelle 88 Schweine verladen. Man zahlte für Schweine bis 0,54 Lit je Pfund Lebendgewicht.

eb. Viltupönen, 8. August. [Mißfälle.] Dieser Tage war die 61-jährige Besitzerin R. aus Kletterhöfen auf eine Leiter gestiegen, um Kirchen zu pflegen. Dabei stürzte die Frau von der Leiter und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach einem Krankenhauses in Tistit gebracht werden mußte. Auch ein Fräulein N. von hier stürzte ebenfalls aus einem Kirchturm und verletzte sich dabei einen Fuß.

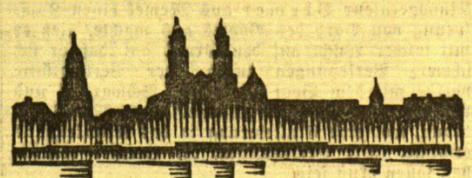
Standesamtliche Nachrichten

Kompönen (16.-31. Juli). Eheschließungen: Landwirt Franz Ernst Kuppenstein-Bardehn mit Besitzertochter Augusta Martha Kausjots-Kompönen; Zimmergehilfe Max Karl Kleinhans-Liist mit Schneiderin Ida Anna Gertrude Kaudies-Birnichonien. Geborene: eine Tochter: dem Arbeiter Jonas Kriscinnas-Strasden.

Ruden (Zuli). Eheschließungen: Arbeiter Albert Gustav Adolf Koh mit Anna Auguste Paap, beide aus Stönischken; Mühlenseliger Hugo Walter Plogkig-Sameitkehnen mit Besitzertochter Helene Meta Hfelfat-Potamonen; Gutsknecht Otto Oskar Potkka-Bl. Schreilaugen mit Genieße Auguste Meta Schenker-Stönischken; Besitzertochter Brix Heinrich Andrius-Blatamonen mit Schneiderin Maria

Bräde Schulz-Pogegen. — Geborene: ein Sohn: dem Wagnereibesitzer Adolf Meier-Liist; dem Mühlenseliger Max Jurkum-Mittus-Branden; dem Arbeiter Georg Malat-Potamonen; eine Tochter: dem Arbeiter Max Potkka-Ruden. Gestorbene: Eisenbahnerin Gerda Ruth Lorenz-Potkka-Branden, 8 Monate; Besitzertochter Louise Betty Kruskat-Mittus-Branden, 3 Monate; Besitzertochter Urte Stölgler-Ruden, 6 Jahre; Besitzer Otto Born-Ruden, 49 Jahre; Besitzer Heinrich Peterei-Ruden, 52 Jahre; Besitzer Christoph Mittus-Mogilgren, 70 Jahre; Arbeiterochter Valise Mitternis-Chanul-Stumbragiren, 8 Monate.

Limken (Zuli). Eheschließungen: Besitzer Karl Krieg-Maßhubern mit Besitzertochter Anna Wehr, geb. Kairies, Maßhubern; Rangierer Georg Gedwilius-Pogegen mit Besitzertochter Anna Meta Wehr-Maßhubern; Besitzertochter Heinrich Johann Schneider-Liistgen mit Besitzertochter Anna Walschnor-Schleppen; Besitzertochter Hermann Lehning-Lasdehnen mit Besitzertochter Grete Meta Trumpa-Peteraten. Geborene: ein Sohn: dem Besitzer Michel Wolschnor-Maßhubern; dem Besitzer Hugo Joseph-Maßhubern. Eine Tochter: dem Besitzer Michel Subat-Jogeben. Gestorbene: Witwenwitwe Elise Schultes, geb. Jöbla, 80 Jahre alt, aus Strobeln; Jurgis Jugulis, 65 Monate alt, aus Neufinbern; Besitzer Julius Landien, 67 Jahre alt, aus Maßhubern; Besitzertochter Charlotte Schlots, 81½ Jahre alt, aus Peteraten.



Kaunas, 8. August

* Auf dem Markt, der meistens in Kaunas stattfand, wurden die nachstehenden Preise bezahlt: Butter je Kilogramm 3-3,20 Lit, Kirchen 20-30 Cent je Pfund, Blaubeeren 40-50 Cent und Preiselbeeren 15-20 Cent das Liter, 60 Gurken 30-35 Cent, Gelbböhren 25 Cent das Liter.

* Drucklegung neuer Inlandspässe. Das Innenministerium beschäftigt, noch in diesem Jahr neue Inlandspässe herauszugeben. Insgesamt dürften etwa 1.500.000 Pässe gedruckt werden.

* Ein jüdisches Mädchen verschwunden. Nach Mitteilung der Kauener Kriminalpolizei ist dieser Tage in Morkine die 18-jährige alte Rebekka Gekskaitė, die ihrem Vater, der bei Straßearbeiten beschäftigt war, Mittag trug, verschwunden. Man befürchtet, daß das Mädchen ermordet worden ist.

* Von einem Altersheim. Auf dem Grünen Berge soll demnächst ein Altersheim gebaut werden. Zu diesem Zweck ist ein Baufonds aufgelegt worden.

Ostpreußen

Butter- und Eierschmuggel

* Tistit, 8. August. Die hiesigen Zollabhandlungsbeamten kamen einem großen Schmuggelbetrieb auf die Spur. Mehrere Händler stehen zur Einschließung des Zollgeldes fünf Zentner Butter und etwa 6000 Eier durch eine große Anzahl Personen in kleinen Bötzen von Uebermemel herübergeschaffen. Durch Wegwaschen des Stempels „Litauen“ machte

man „Inlandsfeier“. Die Ware wurde an der Sammelstelle in überfordender Weise beschlagnahmt. Mehrere Verhaftungen erfolgten.

ko. Ragait, 8. August. Vier Schmuggeler verhaftet. Vier gerissene Pferdeshmuggeler konnten durch zwei Zollbeamte bei einer Grenzüberkreuzung bei Reuhof-Ragait festgenommen werden. Es handelt sich um den Besitzer August G., und dessen Sohn aus Sandlauken, den Besitzer R. aus Sublauken und den Besitzer Otto G. aus dem Memelgebiet.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte nur die persönliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

G. G. R. Leider ist es uns nicht möglich, festzustellen, warum die Kaiserwägen in Dairen in den von Ihnen genannten beiden Jahre stattgefunden haben. Wir empfehlen Ihnen aber, sich an das Bezirkskommando in Kaugisberg zu wenden, das Ihnen, falls Sie Ihrem Schreiben Briefporto beilegen, wohl Auskunft geben wird.

M. H. 1. Wir empfehlen Ihnen, sich mit dem Hauswirt über die Höhe des Betrages zu einigen. 2. Unferes Erachtens kann er Ihnen das Betreten des Hofes nicht verbieten.

Wassergeld. Sie können von dem Hauswirt die Vorlegung der Rechnung über die Höhe des Wassergeldes verlangen. Er darf nicht mehr nehmen, als der auf Sie entfallende Betrag ausmacht. Anderenfalls macht er sich wegen unlauterer Bereicherung strafbar.

F. R. Wir empfehlen Ihnen, sich wegen des Haltens von Tauben mit dem Hauswirt im Guten zu einigen. Sollte dies nicht möglich sein, so würde Ihnen nichts anderes übrig bleiben, als das Gericht in Anspruch zu nehmen.

H. Sch. Memel II. Jede Mietzahlung ist eine Bringschuld, d. h. Sie haben die Miete dem Hausbesitzer hinzubringen bzw. durch die Post anzustellen. Im letzteren Falle müssen Sie die dadurch entstehenden Kosten tragen.

F. E. Ein Unterschied zwischen Erwachsenen und Kindern ist in dem Gesetz über Erhebung von Nebengebühren nicht gemacht. Im übrigen ist Ihre Frage unklar.

G. B. Die Frage der Kapitalabfindung für Kriegerverwundene ist im Memelgebiet noch nicht geregelt. Der Entwurf des Versorgungsgesetzes steht aber eine Kapitalabfindung in der Weise vor, daß bei Wiederverheiratung der Betrag einer dreijährigen Rente als Abfindung gezahlt wird.

S. R. D. Uns ist ein formelles Verbot des Tragens eines Abzeichens der M. E. D. N. P. nicht bekannt. Einen Schadenerschaftspruch können Sie bei Ihrem Amtsgericht stellen.

M. G. Fragen Sie bitte bei hiesigen Buchhandlungen an.

Marktbericht

k. Vlaschnen, den 5. August 1932			
Butter	1,00-1,10	Rindfleisch	1-1,20
Eier	0,07-0,08	Schweinefleisch	1,00-1,10
Gänse, leb.	2,40-4,00	Gammelfleisch	0,70-1,00
Enten, leb.	1,50	Schmalz	0,70-0,80
Hühner	0,40	Speck	0,90
Hühner	0,50	Speck	0,60-0,70
Keuchel	0,60	Pfeffer	0,60
Preiselbeeren	0,50	Nüsse	0,60
Apfel	0,40	Wölge	0,60
Kirschen	0,50-0,60	Ferkel	Boar 25-35
Beißhohl	Kopf 0,50	Wäterschweine	Stück 35-40
Kartotten	Bund 0,20	Brennholz	Ruhre 15-20

Zwangsvollstreckung

Donnerstag, den 11. August cr., nachm. 2 Uhr, werde ich in Samenscheunen d. Wäberwald bei Daniel Lorasch (1491) 1 Gehülz 1 Kadenschafelonaue, 1 Schloß und 1 Radiosapparat „Selbst“ mit Zubehör öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Geldsumme, Gerichtsvollzieher Pogegen, Tel. 78

INGENIEURSCHULE
ALTBUNDEN S.M.
STAATSBESITZUNG
MACHINENBAU
ELEKTROTECHNIK
AUTOMATEN-REPARATUR
REPARATUR-ANSTALT

Sudmanten-Trusch

Suche von sofort einen tüchtigen Lehrling der Lust hat, b. Motortech. zu erlernen; nur vom Lande. 1375 Albrecht, Dampf-molkerei, Sudmanten-Trusch h. Memel.

Michel-Saluten Meinen Übernahmen gegenüber dem Dampf-motoren-Meta Ausschuss, beruhen auf Unwahrheit und werden hiermit widerrufen. Frau Elso Klumbies Michel-Saluten

Sandgrundstück

evtl. in Mahlmühle für 40-50000 Lit z. Kauf. gerührt. Angeb. unter 1666 an d. Abertier-aussch. d. Bl. (1474)

Daugen

Suche Milchpächter Selbiger muß den Milchverkauf in Memel kennen. (1485) Brauk, Vaugen.

Gut Vd. Gassen

braucht zum 1. Oktober einen Metzler (Schweizer). (1462)

Oberhof

1 Schmied für 2 Wochen gesucht Gut Oberhof.

Mit-Definten

Dampfdruckes »Blanz« sehr gut erhalten, Kasten 60 Zoll breit, u. einen fast ungebr.

Getreidemäher

„Kormick Original“ verkauft (1357) Jurgans Mit-Definten Post Goadjuthen.

10000 Lit

zur ersten Stelle auf ein Geschäftsgrundstück in Hendekrug gesucht. Angebote unter 1652 an die Abertierausstellung dieses Blattes. (1492)

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Kraus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München
64. Fortsetzung Nachdruck verboten

Da ist das Glas schon in Scherben. Warum habe ich nicht den Briefbeschwerer drüber vom Tisch genommen. Au weh, meine ganze Hand ist zerschneitten, und am Ende sind Splinter drin und werden eitem. Friederike wird entsetzt böse sein, am Tag vor der Ankunft mache ich ihr so etwas, wo sie den ganzen Tag so lieb zu mir war. Und wie soll sie das überhaupt verstehen? Ein neues Leben will sie drüben anfangen, ein neues, unabhängiges Leben, zwei kleine Zimmer, einzustücken will sie sich — und dazu einen solchen Bruder, der einbricht und Morphium raucht!

So ein Schiff hat wenigstens einen Vorrat fünf Schachteln mit je zehn Ampullen, vielleicht ist auch noch mehr da, aber das ist ganz schön. Für die nächste Zeit wären wir versorgt! Auf meinem Schild hat „Ehre“ gestanden, in silbernen Buchstaben, ich selbst hatte sie gemalt, mit diesem Schild habe ich gekämpft und bin unterlegen. Jetzt habe ich was gestohlen, aber passieren wird mir weiter nichts, das kommt noch heute heraus und Friederike wird bezahlen, die zerbrochene Scheibe und das gestohlene Morphium... alles, alles, was einer dem Leben schuldig bleibt, muß bezahlt werden, von ihm selbst oder von anderen, und das Morphium wird man mir wieder wegnehmen, weil man es doch gut mit mir meint. Und Friederike wird böse sein und traurig und sie wird gleich wissen, daß nichts draus wird, aus dem einfachen anständigen Leben, mit einem Bruder, wie ich es bin, der solche Sachen macht, wenn man ihn eine halbe Stunde allein läßt.

Über wenn ich mir das Morphium unter die Haut spritze, alles auf einmal, dann nimmt es mir keiner weg und für Friederike ist es am besten so. Dann kann sie sich einschränken und später mit eigenem Auto nach Palm Beach fahren und sie wird niemals wissen, daß ich gehört habe, wie sie gesagt hat, ich werde Bladimir zur Last fallen, sie wird niemals wissen, daß sie mich mit dem Scheinwerfer gemockt hat, so daß ich meine Wunden hab' bluten gesehen und dieses ganze elende Leben um mich herum, das nicht wert ist, gelebt zu werden!

*
Zehn Minuten, ehe Boris die Ordinationskassette betreten hatte, war Tomas in die 3. Klasse gerufen worden, dort lag Frau Fabian in der Kantine auf dem Fußboden, schrie und schrie und krümmte sich, daß der Arzt im ersten Augenblick glaubte, es handle sich um einen epileptischen Anfall.

Der Mann mit dem Loch im Kinn stand daneben und noch ein paar andere Leute, die hatten alle ordentlich Geld zugeht bei dieser verwünschten Spekulation; es war eine vernichtende Abrechnung, die ihnen von Traugott geschickt worden war, denn sie hatten gestern abend zum höchsten Kurs eingekauft und sie waren alle schwer betroffen von diesem unerwarteten Schlag — die Fabian aber, die hatte rein den Verlust verloren, sie hatte sich schreiend zu Boden geworfen und nach den Händen gegriffen, die versuchen wollten, sie wieder aufzurichten.

Darum hatte man nach Thomas gefragt. Der gibt Frau Fabian eine tüchtige Dosis Brom zu schlucken, schickt alle Leute fort und bereitet allein auf ein paar zusammengerückelten Stühlen ein Lager.

„Nun, meine gute Frau Fabian, wieviel haben Sie denn verloren? Was es denn gar so schlimm?“ Sechshundert Mark waren es. Für den Herrn

Doktor ist das vielleicht ein kleiner Betrag, für sie aber ist es ein Vermögen, mehr als das, es ist alles, was sie besitzen hat, alles bis auf ein paar Lumpige Zehnmarscheine.

Das ist schlimm, gewiß, Tomas versteht das sehr gut, aber nur nicht wieder loszuschreiben, sie wird doch drüber jemand haben, der ihr über die erste Zeit fortbittet? „Ich dachte, Sie fahren zu Ihrem Mann? Und dann sind Sie doch Schneiderin, da werden Sie genug Arbeit finden, in ein paar Monaten denken Sie nicht mehr an das Geld.“

Die Fabian sieht ihn an, als hätte er ihr das Geld gestohlen. „Sie haben Vorstellungen! Sie glauben wohl, mein Mann wird an der Landungsbrücke stehen, mit einem Blumenbukett?“

Ihr Mann hat sie verlassen, das ist jetzt acht Jahre her, wegen eines Mädels hat er sie sitzen lassen, ist nach Amerika gefahren, missamt der Schlampe und ihr hat er nicht mehr geschrieben, kein einziges Mal und hat ihr kein Geld geschickt — einfach getan, als wäre sie gestorben. So einer ist das, ihr Mann!

„Ja, aber — warum fahren Sie denn dann zu ihm?“ fragte Tomas.

Warum? Weil er das Mädels drüber geheiratet hat. Bekannte haben es ihr geschrieben, er hat regelrecht geheiratet und drei Kinder haben sie mitgemacht, für die alle hat er Geld und nach Hause schickt er keinen Pennig. Aber daß er geheiratet hat, das ist Vagant. Ein schweres Verbrechen, da steht Zuchtshaus drauf. In Amerika sind sie in diesen Dingen besonders streng. Und das will sie erleben, die Frau Fabian, nur das eine will sie noch erleben, daß dieser Mann, der ihr so mißgespielt hat, ins Zuchtshaus kommt. Dafür hat sie gepart, drei Jahre lang, sie war Hausfrau, das Essen hatte sie in den Küchern und gewohnt hat sie bei einer Tante, und jeden Pennig erspart für die Reise; kein Theater und kein Kino und gerissene Schuhe, auch im Winter, und alles gepart

für die Reise. Man hätte ihn auch schriftlich anzeigen können. „Aber das will ich sehen! Das will ich mit meinen eigenen Augen sehen, wie sie ihn ins Zuchtshaus führen, und das Gesicht von dieser Bettel will ich sehen, wenn ich angedrückt komme mit den Gardemeyern, und ich will sehen, wie sie mit den drei Banketten betteln geht — denn es sind Banketten, die Ehe ist unglücklich.“

„Und dann? Wenn er aus dem Zuchtshaus herauskommt?“ will Tomas wissen.

Dann, dann — das weiß man nicht. Man wird ja sehen, wie er sich dann sein Leben wird einrichten wollen. Ob er dann weiß, wo er hingehört nach Recht und Pflicht und nach dem Gesetz und überhaupt. Da wird man dann eben sehen, wie es sein wird und ob man einen solchen Mann überhaupt noch haben will, vielleicht spukt man ihm dann ins Gesicht und jagt ihn zum Teufel.

„Aber ich hab' ja kein Geld!“ schreit Frau Fabian plötzlich wieder, „ich hab' ja nicht einmal die zweihundert Dollar, die man vorweisen muß, um ans Land gelassen zu werden! Man wird mich in Ellis Island festhalten, Gott weiß wie lange! Und was soll ich denn drüben anfangen, ohne Pennig in der Tasche? Ueber Nacht findet man doch keine Arbeit!“

Da schreit sie wieder und wirft sich herum, daß sie zusammengehobenen Stühle wanken und sie fast wieder auf der Erde liegen würde. Und Tomas läßt sie schreien. Mag sie schreiben, sie wird schon aufhören, wenn sie milde geworden ist. Er hat kein Mitleid mit ihr. Mit Grauen sieht er sie an. Jawohl, mit Grauen.

Denn diese Frau erscheint ihm ein vergerichtetes Widerviel seiner selbst, wie sie da ausgezogen ist, ihren treulosen Mann zur Strecke zu bringen, und weiß nicht einmal, ob sie ihn überhaupt noch haben will.

(Fortsetzung folgt.)

Krieg im Urwald!

Der Gran Chaco, um den Bolivien und Paraguay kämpfen

Von Baron E. von Ungern-Sternberg

Der Verfasser hat jahrelang an der Grenze des Gran Chaco gelebt und ist u. a. feinerzeit Mitglied der Chaco-Expedition von Stutterheim gewesen.

Krieg im Urwald Südamerikas! Im Gebiet des Gran Chaco, das zum Teil noch wenig zum Teil noch garricht erjorcht ist, in einem Gebiet, das etwa zweimal so groß wie das Deutsche Reich ist und in dem nur der argentinische Süden allmählich der Kolonisation eröffnet wird, ist zwischen Paraguay und Bolivien der Krieg ausgebrochen. Aber wenn das Chacogebiet auch abseits der europäischen Zivilisation liegt und nur wenige Europäer in jenen heißen, von nomadierenden Indianern bevölkerte und von Klapperschlangen, Kalmans und giftigen Insekten geplagte Urwaldgebiete eingedrungen sind, so darf die Welt doch nicht kalt dem blutigen Schauspiel der Kämpfe zuschauen, denn auch dort leiden und sterben Menschen, auch dort opfern sich die Soldaten für den Ruhm ihres Vaterlandes, und die Freischärler sammeln sich mit Begeisterung unter den Fahnen. Zwar dürfen wir die Kriegsbedingungen im Chaco nicht mit denen auf einem europäischen Kriegsschauplatz vergleichen. Es gibt dort keine Eisenbahnen, ja überhaupt keine Verkehrsstraßen. Mit der scharfen Raufgabel bewaffnet müssen sich die Kämpfer durch fiebererregende Sumpf- und Urwaldgebiete einen Durchgang bahnen. In den Wäldern, Seen und Flüssen lauern Scharen von „Tibarones“ (kleine blutgierige Fische, die jeden überfallen und ihm mit ihren scharfen Zähnen, die wie Widerhaken festhaften, das Fleisch von den Knochen reißen), wässern sich Kaimane, und im schwarzen Grundschlamm warten Bitteraale auf ihre Belegenheit, elektrische Schläge auszuerteilen. Mit Dunkelwerden überfallen Milliarden von Mücken die Eindringlinge in die Urwaldwildnis, Erdflöhe bohren sich in die Fische und verursachen schmerzliche Wunden, Zeden laugen sich ins Fleisch, und Fiebernebel lagern sich über dem Schlafenden. In den hohen Baumkronen schnattern Affenherden, und Hund von Papageien umrühren den Menschen in der Wildnis.

Der Kampf ist anfangs um weltvergessene Forts im Chaco boreal, im nördlichen Chaco, entbrannt. Sowohl Paraguay als auch Bolivien erheben Besitzansprüche auf diese fruchtigen Landstriche im Urwald, die niemals vermessen worden sind, und die weder für Paraguay noch für Bolivien einen realen Wert besitzen. Der Streit ist nicht neueren Datums, sondern stammt noch aus der Zeit der spanischen Vizekönige und aus den Jahren, als Paraguay ein Jesuitenstaat war. Beide Parteien belegen ihre Ansprüche mit veralteten Dokumenten und vergessenen königlichen Dekreten, die sich oft widersprechen und die heute kaum mehr

einen juristischen Wert besitzen. Sowohl Bolivien als auch Paraguay haben, um ihre Ansprüche zu stützen, im fruchtigen Urwaldgebiet Forts errichtet, in denen sie kleine Garnisonen unterhalten. Wenn wir nun in Europa erfahren, daß Kämpfe zwischen den feindlichen Truppen um die Forts Banguaribia, Toledo usw. stattgefunden haben, so dürfen wir dabei nicht etwa an aus Eisenbeton gebaute Unterstände denken, sondern es handelt sich um aus Palmstammern und Kapachohla gezimmerte hüttenartige Gebäude, die wie zur romantischen Federstrumpfzeit mit Fallschirmen eingezirkelt sind. Rund herum ist Wildnis, durch die weder Weg noch Steg führt.

Selbstverständlich können auch die Truppen der beiden kriegführenden Staaten nicht auf regelmäßigen Clappen befördert werden. Die Bolivianer müssen aus ihren festsitzen Hochebenen in be-

schwerlichen Märschen durch wegesloses Gelände in die Tiefebene hinabsteigen, während die Paraguayaner sich zuerst nach Süden, bis zur Mündung des Pilcomayo, in den Paragananstrom einschiffen müssen, um dann stromaufwärts bis zum nördlichen Chaco vorzudringen. Der Pilcomayo hat Stromschnellen, er ist jedenfalls nicht bis zum Oberlauf für größere Transportdampfer schiffbar, folglich müssen Flachboote benutzt und oft von den Soldaten und von der Besatzung mit langen Stangen flussaufwärts gezogen werden. In der Nacht muß im Indianergebiet der Schoroti- und Mchuslchämme am Ufer kampiert werden. Diese Stämme muß man noch als wilde Indianer insoweit bezeichnen, als sie noch ganz mit der Natur verbunden sind, ihr eigenes Leben leben und mit den Weibern nur in Berührung kommen, wenn sie Spiegel, allerlei Tand und leider auch Branntwein einhandeln. Umgekehrt kann man bei ihnen für Tabak die kostbarsten Dinge erstehen. Telegraphen und Telephone sind im Chaco unbekannt und dürfen von den Indianern als Zauber ausgelegt werden, aber der Krieg wird es bezeugen, daß Radioapparate und Sender im Urwald eine Rolle spielen werden.

Bolivien hat etwa 8%, Paraguay eine knappe Million Einwohner, wovon weniger als 1/3 der Kultur nur wenig zugängliche Indianer sind. Nament-

lich in Bolivien gibt es noch weite Gebiete, die nie eines Fußes betreten hat. Aber sowohl La Paz (Hauptstadt von Bolivien) als auch Muncion (Hauptstadt von Paraguay) sind mehr oder weniger moderne Städte, die jeden Luxus und technischen Fortschritt Europas kennen. Bolivien besitzt die Uebermacht, es verfügt auch über größere Geldmittel, die durch das Ergebnis öffentlicher Sammlungen erheblich steigen werden. Der bolivianische Grundbesitz Patino allein hat seinem Vaterland mehrere Millionen und fünfzehn Kampfflugzeuge gestiftet. Die bolivianische Armee ist vom deutschen General Rumbi ausgebildet und gut bewaffnet... aber die Bolivianer sind Bewohner einer Hochebene, die zwischen 3000 und 4000 Meter über dem Meeresspiegel liegt, in der die Mächte eiskalt und in der die fürchterliche Höhenkrankheit, die Puna, herrscht. Sie können das tropische Sumpfland im Chaco nicht vertragen, und so hoffen denn die Paraguayaner, daß das Fieber ihr besser Bundesgenosse werden und ihnen zum Siege verhelfen werde.

Auf beiden Seiten ist die Kriegsbegeisterung bis zur Siebeshöhe gestiegen. Alle Studenten der Universität von Muncion haben als Freiwillige sich anwerben lassen, die Professoren schreiben sich in den Dienst des roten Kreuzes ein. Transport auf Transport geht auf den Kriegsschauplatz ab.

Eine besondere Tragik liegt darin, daß sich vornehmlich im Kampf zwischen Bolivien und Paraguay deutsche Brüder feindlich gegenüberstehen werden. Seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war Paraguay ein bevorzugtes Land der deutschen Einwanderung. Es gibt viele deutsche Kolonien (Neu Germania, in der Nähe von Muncion, San Bernardino usw.). Die Söhne der Kolonisten sind paraguayische Staatsbürger und werden zur Landesverteidigung herangezogen. Auch in Bolivien leben viele Deutsche als Bürger des Landes, auch sie werden in den Krieg ziehen müssen, wenn nicht im letzten Moment dem Blutvergießen Einhalt geboten wird.

Ein bolivianisches Kriegsflugzeug abgeschossen

mit Muncion, 8. August. Ein bolivianisches Kriegsflugzeug wurde von der Garnison des Forts Aguino abgeschossen. Der Pilot und der Beobachter wurden gefangen genommen.



Krieg auch auf der Briefmarke

Der Streit zwischen Bolivien und Paraguay um das Gran-Chaco-Gebiet spiegelt sich auch in den Briefmarken der beiden Länder. Paraguay gab 1927 eine Briefmarke heraus, auf der das Gran-Chaco-Gebiet in die Grenzen Paraguays einbezogen war. Als Antwort darauf gab Bolivien ebenfalls eine Briefmarke mit dem Gran-Chaco-Gebiet heraus. Die beiden Länder riefen schließlich wegen dieses Markenstreites ein Schiedsgericht ein, das empfohlen hat, die Marken beider Länder einzuziehen. Bolivien hat aber im letzten Jahr wieder eine ähnliche Marke herausgebracht.

Zwei Milliarden Menschen

Wie sie sich verteilen - Leichtes Ueberwiegen der Frauen - Wieviel Menschen kann die Erde ernähren?

In den meisten größeren Ländern haben in letzter Zeit Volkszählungen stattgefunden; in Deutschland liegt die letzte leider bereits sieben Jahre zurück, doch wird der Mangel durch unsere ausgezeichnete Bevölkerungsstatistik weitgehend ausgeglichen, so daß es möglich ist, sich ein zutreffendes Bild über die zurzeit auf unserer Erde herrschenden demographischen Verhältnisse zu machen.

Was zunächst die Zahl der Erdbewohner betrifft, so ist sie seit dem Ende des Weltkrieges, als sie rund 1800 Millionen betrug, heute auf rund zwei Milliarden angewachsen, von denen fast genau ein Viertel in Europa lebt. Im übrigen verteilt sich die Menschheit sehr ungleichmäßig über die Erde. Berücksichtigt man, daß von der Gesamtoberfläche (510 Millionen Quadratkilometer) weniger als ein Viertel aus Land besteht, so leben im Durchschnitt auf einem Quadratkilometer etwa 15 Menschen. Im einzelnen ergeben sich aber recht erhebliche Unterschiede. Große Gebiete unseres Planeten - man denke nur an die Polarländer, Afrika und die Wüsten und andere - fallen für die menschliche Besiedlung völlig aus. Dafür drängt sich die Menschheit anderswo um so enger zusammen. Am engsten in Europa, wo auf ein Quadratkilometer 49,2 Personen entfallen. Für die übrigen Erdteile lauten die entsprechenden Zahlen: Asien 26, Amerika 5,7, Afrika 5,2, Ozeanien 1,2.

Auch in unserem Erdteil gibt es starke Abweichungen vom Durchschnitt der Bevölkerungsdichte. Ueber ihm liegt vor allem Belgien mit 267 Einwohnern je Quadratkilometer, dicht gefolgt von England mit Wales mit 263, dann kommen die Niederlande mit 231 und das Deutsche Reich mit 138. Berücksichtigt man auch die einzelnen deutschen Länder, so steht Sachsen mit 333 noch weit vor Belgien. Den eigentlichen Rekord hält in diesem Zusammenhang Monaco, wo rund 15 000 Menschen auf einem Quadratkilometer zusammengedrängt leben. Unter dem Durchschnitt stehen von wichtigeren Ländern Rußland mit 24, Schweden mit 14 und

Norwegen mit 9 je Quadratkilometer. Den Schluss bildet Island mit nur 0,92.

Um auch einen Blick auf die übrigen Erdteile zu werfen, so wird es manchen überraschen zu hören, daß Ägypten mit 149 Einwohnern je Quadratkilometer dichter besiedelt ist als Deutschland. Sehr dicht drängen sich auch die Menschen auf Java zusammen (218), ebenso in Japan (168,7), während Chinas 445 Millionen mit 43,8 Einwohnern je Quadratkilometer eigentlich rechtlich Platz haben. In Wahrheit sind aber einzelne Teile maßlos überbevölkert, während weite Strecken des Westens und Nordwestens so gut wie unbesiedelt bleiben.

Hinsichtlich der Verteilung der Menschheit auf die beiden Geschlechter herrscht bei uns allgemein die Vorstellung, daß die Frauen bei weitem überwiegen. In Wirklichkeit ist der Unterschied aber nur sehr geringfügig, denn im Gesamtdurchschnitt entfallen auf 1000 Männer 1008 Frauen. Dieser Durchschnitt bezieht sich allerdings nur auf etwas mehr als drei Fünftel der Erdbewohner, da von wichtigen Ländern wie China, großen Teilen Afrikas, auch manchen latein-amerikanischen Staaten die entsprechenden Unterlagen fehlen. Am stärksten ist das Ueberwiegen der Frauen in Europa (1067 auf 1000 Männer), wohl wegen der härteren Auswanderungsarbeit des männlichen Geschlechts sowie infolge der Verluste im Weltkrieg. Es folgt das früher so frauenarme Amerika mit 1038. Mehr Männer als Frauen zählen dagegen Afrika (984 Frauen auf 1000 Männer), Asien (958) und Ozeanien (940).

Von den europäischen Ländern ist das Ueberwiegen der Frauen am stärksten in Rußland (1103). Deutschland (1067) hält sich genau an den Durchschnitt unseres Erdteils, während die Niederlande mit nur 1013 Frauen auf 1000 Männer die Reihe beschließen.

Wir sagten eingangs, daß die Bevölkerung der Erde seit dem Kriege um rund 200 Millionen zugenommen habe. Entscheidend für diese Zunahme

ist der aus der Zahl der Geburten und der Sterbefälle sich ergebende Geburtenüberschuß.

Am fruchtbarsten von allen Ländern der Erde erweist sich Ägypten, das 1930 auf 1000 Einwohner 43,7 Geburten zählte. Auch Mexiko erreicht mit 42,3 eine sehr günstige Zahl. In Europa erfreuen sich die östlichen Völker der größten Geburtenzahlen je 1000, an der Spitze steht Rußland mit 40,8. In Deutschland werden nur 17,5 Kinder auf 1000 Einwohner geboren. Vor einem halben Jahrhundert waren es noch 37,2!

Der hohe Geburtenzahl entspricht vielfach auch eine hohe Sterblichkeit. Auch hier stehen Mexiko mit 28,9 je 1000 Einwohner und Ägypten (27,2) an der Spitze, haben indessen ihre Plätze in der Reihenfolge vertauscht. In Europa geht auch Rußland wieder voran (21,8), Deutschland schneidet mit 11,1 verhältnismäßig recht günstig ab, wird allerdings unter anderen von den Niederlanden mit nur 9,1 noch überroffen.

Hinsichtlich des sich aus beiden Zahlengruppen ergebenden Geburtenüberschusses stehen die slawischen Völker, geführt von Rußland mit 19 auf 1000 Einwohner, voran. Deutschland weist nur noch einen solchen von 6,5 auf, übertrifft allerdings damit Frankreich noch erheblich, das mit 2,4 als letztes in der Reihe kommt. Bei unseren westlichen Nachbarn wird das ungünstige Ergebnis weniger durch eine zu geringe Geburtenzahl erzielt - denn in sechs europäischen Ländern liegt diese schon tiefer als bei Frankreich -, als vielmehr durch eine verhältnismäßig hohe Sterblichkeit, eine Folge der jedem Besucher des Landes bekannten schlechten hygienischen Zustände.

Angesichts des ständigen Wachstums der Erdbewohner drängt sich unwillkürlich die Frage auf, wie lange die Menschheit noch zunehmen darf, um genügend Platz auf der Erde zu finden. Namhafte Gelehrte, wie der bekannte Geograph Scheinrat Peard, haben berechnet, daß unser Planet unter Ausnutzung aller durch Technik und Wissenschaft gegebenen Möglichkeiten insgesamt acht Milliarden Menschen ernähren kann und daß diese Zahl in rund drei Jahrhunderten erreicht sein wird. Derartigen Berechnungen wohnt allerdings ein hartes Moment der Unsicherheit inne, denn niemand vermag heute auch nur annähernd vorauszusagen, welche Fortschritte z. B. allein die Technik in nur einem halben Jahrhundert gemacht haben wird.



Bolivien und Paraguay

Das Dreieck zwischen den beiden Ländern bezeichnet das fruchtige Gran Chaco-Gebiet.

Die akademische Berufswahl

als Problem der verantwortungsbewußten Demokratie

Eine kulturpolitische Betrachtung von ERICH HELLMUT WITTENBERG, Berlin - Grünwald

Der junge Mensch, der nach bestandener Matura vor die ernste Schicksalsfrage der richtigen Berufswahl gestellt wird, sieht sich in seinem Bemühen, den richtigen Weg einzuschlagen, durch den Tätigkeitsfanatismus seiner Umgebung gehemmt, d. h. durch die Auffassung, daß heute nur der Ueberbesetzte noch Daseinsberechtigung besitzt. Gilt doch beinahe als verlorenere Sohn, wer nicht schon als Achtzehnjähriger oder Neunzehnjähriger sein Meisterstück gefertigt oder sich sonst irgendwie hervorgetan hat. War die Zeit des Klassizismus von dem Glauben an die Unermüdbarkeit Weniger beherrscht und die Vorkriegszeit in dem Kultus der Mittelmäßigkeit befangen, so ist unsere Zeit von dem Dogma der übertragenden Persönlichkeit gleichsam als *deus ex machina* erfüllt, die die Rettung aus Kultur- und Wirtschaftskrisen zu bringen habe.

Eine Betrachtung der Dinge von diesem Gesichtspunkt aus erscheint geradezu als ein Schlag gegen die Demokratie im Staatsleben, die doch auf der verantwortungsbewußten Mitarbeit aller beruht und aus der Volkswirtschaft heraus Führerpersönlichkeiten gebiert, anstatt daß ihr solche a priori präsentiert werden. Will man die unablässigen Warnungen der Behörden und Berufsorganisationen vor dem akademischen Studium ernst nehmen, so muß man fast annehmen, daß nur noch ein Nechschlicher Uebermensch den Mut findet, sich ihm dennoch zu widmen.

Um einen Anhalt für die Befähigung des Einzelnen zum Studium zu gewinnen, klammert man sich ängstlich als Scheinbar einzig greifbares Kriterium an den Inhalt des Schulabgangszeugnisses. Nur so sind die Bestrebungen verständlich, die die Zulassung zum Hochschulstudium von der Gesamtnote dieses Zeugnisses abhängig machen wollen. Es mag daher untersucht werden, ob die Schule überhaupt fähig ist, ein zutreffendes Urteil über die Eignung des Abiturienten zu einem akademischen Beruf abzugeben. Schon deshalb vermag sie es nicht, weil die Kontinuität des Schulwesens aufgehoben ist, d. h. in unserem Falle die höhere Schule nicht mehr wie ehemals ihre gleichsam selbstverständliche Fortsetzung in der Universität findet. Ebenso fehlt es durchaus an engeren Berührungspunkten der verschiedenen Bildungsstufen. Daher weigerte sich mit Recht die letzte Hochschullehrertagung, das Zeugnis als ausreichenden Befähigungsnachweis für die Universität anzuerkennen. Ein Blick auf die Vergangenheit mag das belegen.

Die höhere Schule war bis in den Beginn des 20. Jahrhunderts hinein die ausgesprochene Lehrerschule, und zwar bis zu dem endgültigen Bruch mit dem Gymnasialmonopol und der Anerkennung der Gleichberechtigung der verschiedenen Schularten. Damals war die Personallunion zwischen Lehrer und Forscher gegeben, so daß Schul-

lehrer und Universitätslehrer unbedenklich ausgetauscht werden konnten. Der Weg über die Schule war häufig der Weg zur Lehre an der Universität. So waren von bedeutenden Historikern Schlosser, Giesebrecht, Ranke, Schiemann Schullehrer gewesen, ferner Karl Peter, Theodor Platze, Constantin Bülle, Georg Weber, Oskar Jäger, Otto Rimmel u. a., von Germanisten Kobert, Rudolf Hildebrandt, Bilmay, Eduard Cauer, Wurmian, Büchmann, von Geographen Ritter, den Alexander von Humboldt zur Herausgabe seiner Werke veranlaßt hat, Daniel und Hermann Wagner, von Altertumsforschern Passow, Wilhelm Freund, Tacho Mommsen, Weissenborn, Schneidewin und Grotefend, von Mathematikern Meyer-Ehrich und Graumann, von Romanisten Villat, wonit die Reihe der Lehrer-gelehrten nur angebeutet sei. Hierbei handelt es sich gleichzeitig um Persönlichkeiten, die auf den verschiedensten Wissensgebieten beträchtliches geleistet haben. Seitens solcher universalen Geister konnten die Fähigkeiten und die Eignung der Schüler eher beurteilt werden als zu unserer Zeit, da mit den universalen Gelehrten auch der universale Mensch, zum Teil infolge des ungeheuren Anstieges des Wissensstoffes, fast überall ausgestorben ist. Das von der heutigen Schule ererbte Bildungsideal führt härter als je vordem zu einer Ueberlieferung fertiger Ergebnisse. Damit aber tritt umso deutlicher der Gegensatz zur Universität in den Vordergrund, die die Aufgabe der Fachausbildung im Sinne des universalen Ueberblicks über je ein großes Fachgebiet und gleichzeitig der Anleitung zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit zu erfüllen hat.

Weiterhin ist heute dem Lehrer durch die Ueberfülle des Lehrstoffes selbst bei bester Absicht die Möglichkeit genommen, auf die besonderen Sorgen und besondere Neigungen jedes einzelnen

Schülers einzugehen. Allein dem Umfang nach erfordern etwa die geschichtlichen Vorgänge seit dem Jahre 1870 bis zur Gegenwart ein Vielfaches des Wissens, das zur Kenntnis der Ereignisse von den frühesten Zeiten bis 1870 erforderlich ist, - ganz zu schweigen von den Fortschritten der Naturwissenschaften!

Sodann ist die Einführung des Schülers durch den Lehrer auch dadurch beeinträchtigt, daß er nicht der Dicht und Beobachtung durch eine, sondern durch zahlreiche Lehrkräfte unterworfen ist, deren Einzelurteile sich nur schwer zu einem einheitlichen Gesamturteil formen lassen.

Außerdem umschließt heute Schule und Haus nicht mehr die Welt des Schülers. Er streift schon vermöge der Entwicklung von Spiel und Sport, von Kunst und Technik über jene Grenzen hinaus und findet im Theater, im Radio usw. seine eigenen Betätigungskreise.

Auf der anderen Seite hat sich auch der Wirkungskreis des Lehrers, um wenigstens Schlagwortartig die Sachlage zu kennzeichnen, ungeheuer erweitert. Er ist hoffüberlastet, leidet unter der Massenüberfüllung, hat sich auf den seit dem Kriege nur noch komplizierter gewordenen Schülertypus einzustellen und wurde, um den Unterricht lebendig zu gestalten, durch den Arbeitsunterricht zu Höchstleistungen angespannt.

Da nun die Lehrerschaft ein geschlossenes Persönlichkeitsbild des Schülers nicht gewinnen kann, so verliert auch das Abgangszeugnis die Bedeutung, die ihm in einem vergangenen, weniger bewegten Jahrhundert zukam. Ganz umwälzend wird es aber in einer Gesamtnote, die zudem durch mechanische Durchschnittsberechnung von Nummern aus den heterogensten Wissensgebieten hergehoht wird, die Qualitätsfaktor für ein außerhalb des

H. R. Berndorff / Gift und Geld

Das Schicksal eines Mannes und einer Frau, die in den Kampf um Opium hineingerieten

Vierzehnte Fortsetzung*)

Copyright 1932 by Dieck & Co., Stuttgart. Nachdruck verboten

Ich will ganz ehrlich zu dir sein, dein persönliches Schicksal ist meinen Freunden gleichgültig. Aber du gehst sie an. Er hat jetzt gezeigt, daß er so sicher geworden ist, daß er glaubt, sich alles erlauben zu können. Bleibt er in diesem Glauben, dann kann er eines Tages wirklich so mächtig werden, daß wir nicht mehr an ihn herankönnen. Höre auf mich:

Werde in meinem Häuschen, bis du dich so beruhigt hast, daß wir vernünftig über deine Zukunft sprechen können. Ich habe meine Pläne für dich gemacht. Und du wirst sehen, eines Tages wirst du hören und sehen, daß es auch eine Vergeltung gibt, die von dieser Welt ist."

Es ereignete sich

in den Zeiten, in denen diese Dinge spielten, in Charbin ein Vorfall, der die größte Verwunderung in der Stadt hervorrief und der vor allen Dingen in den Kreisen der chinesischen Kaufleute, in den Gilden und Vereinen, die größte Bestürzung erweckte.

In der Stadt lebte der chinesische Kaufmann Lu, der Besitzer der Firma Sui Pan. Er handelte in größtem Stille mit Getreide und Sojabohnen, allerdings auch — selbstverständlich nur einem unverbürgten Duldulge — mit Opium. Auf jeden Fall aber galt er in der ganzen Stadt als ein solider, außerordentlich reicher und angesehen Mann. Er wohnte in seinem Geschäftshaus in der Chinesenstadt.

Eines Morgens in aller Frühe erschien in dem Viertel, in dem der Kaufmann Lu wohnte, ein großes Aufgebot von Polizei. Die Offiziere, darunter zwei Russen, die den Chinesen als Polizeioffiziere dienen, ließen Lu's Haus, ja den ganzen Häuserblock umstellen. Der Führer der Polizeitruppe klopfte an die Tür von Lu's Haus. Es war so früh am Tage, daß in diesem Haus noch alles schlief. Da die Tür nicht sofort geöffnet wurde, befahl der kommandierende Offizier, sie einzuschlagen.

In Lu's Hause schreckte alles hoch, der Kaufmann

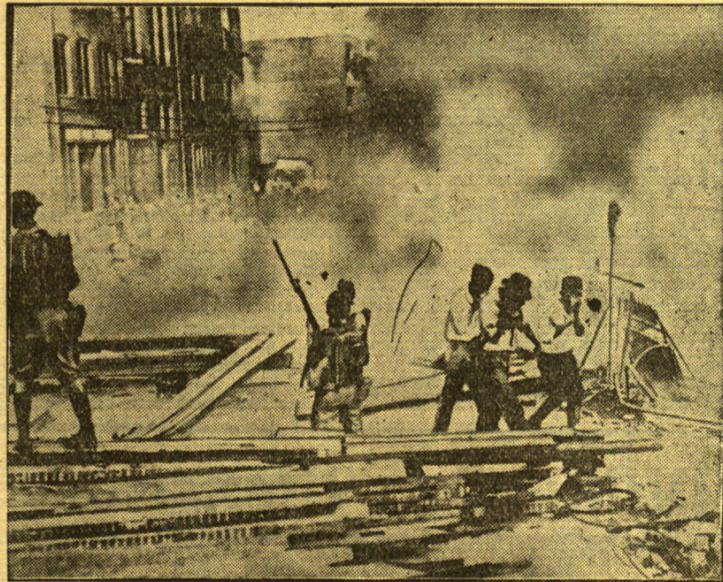
selber kam wuschauend, vor Entrüstung und Wut schreiend, die Treppe herunter. Als er die Polizeibeamten erblickte, brüllte er sie mit der Frage an, was sie sich herausnahmen. Der kommandierende Polizeioffizier aber, den er kannte, zeigte schweigend seine Order. Lu stierte auf das Papier, schrak zusammen — denn ihm winkte das Siegel des Marschalls in Mukden entgegen. Der kommandierende Offizier winkte Lu, ihm zu folgen, dann ging er durch Verkaufsraum und Kontor in ein kleines Gelaß, in dem die Bücher und die Korrespondenzmappen und auch Warenproben des Geschäftes in hohen Regalen aufbewahrt wurden. Der Offizier zählte die Regale von unten ab, griff im fünft en Regal links in die Ecke. Dann sah er Lu an, warf mit einem Rud die Mappen auf die Erde. Da stand ein mittelgroßer, pollert

Kasten mit Nischelnharnieren und einem komplizierten Schloß dahinter. Lu starrte diesen Kasten erstaunt an.

Der Offizier holte eigenhändig den Kasten aus dem Regal und stellte ihn auf den Boden. Auf seinen Befehl rückten sich zwei Soldaten über diesen Kasten und brachen die Scharniere mit ihren Seitengewehren heraus. Lu glaubte, daß sich die Erde unter ihm öffnen würde, denn in diesem Kasten lagen, eng aneinandergedrückt, nagelneue Charbindollarnoten zu zehn Dollar das Stück.

Das Ende des Herrn Lu

Als sich Lu über den Kasten beugen wollte, um entsetzt das Geld zu betrachten, rief ihn der Offizier vor die Brust und befahl ihm, an der Wand



Der Veteranenkampf in Washington

Im Kampf gegen die amerikanischen Veteranen wurden auf Befehl des Kriegsministers 1500 Mann mit Tränengas eingesetzt. Unter Bild zeigt die Truppen beim Vorbeigehen mit Gasmasken

*) Siehe auch Nr. 169, 170, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184 des M. D.

stehen zu bleiben. Dann erteilte der Offizier einen Befehl, und nach einigen Minuten kamen ein paar Soldaten, die er fortgeschickt hatte, wieder und brachten einen schweren Koffer. In diesem Koffer befanden sich eine Anzahl von Druckstöcken, denen man deutlich ansah, daß sie noch vor kurzer Zeit gebraucht worden waren. Mittlerweile war ein Herr in Zivil erschienen, ein Chinese, der sich als von der Polizei benachrichtigter Vertreter der Bank of China vorstellte und nach einem Griff in den Kasten die darin befindlichen Banknoten für ungewöhnlich gefälschte Fälschungen erklärte.

Man erfuhr dann in Charbin, daß Lu in das Polizeigefängnis eingeliefert worden sei. Man hörte etwas später, daß der Marschall in Mukden persönlich einen anonymen Bericht erhalten hatte, in dem Lu der Fälschmünzerei beschuldigt wurde und in dem der Aufenthaltsort der Geldstücke und des Koffers mit den Druckstöcken genau auf einer Skizze verzeichnet worden war. Der Marschall in Mukden mußte natürlich genau, ein wie angesehener Mann Lu war. Hätte er gemordet, betrogen und unterzogen, hätte er eine Brandstiftung verübt oder eine Entführung, das hätte den Marschall in Mukden nicht gerührt. Aber daß dieser Lu sich erdreistet hatte, Geld zu fälschen, das nur er, der Marschall, herstellen lassen durfte, daß also Lu in seine privaten und vitalsten Interessen eingriff, das konnte sich der Marschall in Mukden keinesfalls bieten lassen. Da wurde er sehr böse.

Es war selbstverständlich, daß man bald erfuhr, daß Lu's ganzes Vermögen eingezogen worden war. Der Marschall hatte persönlich darauf gedrungen, daß auch nicht ein einziges Stück dieses Vermögens dem Fälschmünzler erhalten blieb. Man hat dann über das Schicksal dieses Lu nicht mehr viel gehört; ganz später erfuhr man, daß er in dem Polizeigefängnis gestorben sei, denn die Art des Verhörs, durch die man seine Helfershelfer erfahren wollte, sei deshalb so schroff gewesen, weil er unentwegt alles ableugnete und die freche und bizarr Behauptung aufstellte, irgend jemand habe die falschen Banknoten und die Druckstöcke ohne sein Wissen in sein Haus hineingeschmuggelt.

Es gab allerdings in Charbin auch einige Leute, die der Ansicht waren, daß der alte und unglückliche Lu mit dieser Beteuerung vollkommen im Recht sei, und daß er nie im Leben sich mit falschem Gelde abgegeben hätte. Die Polizei hätte sich über die ganze Geschichte begreiflicherweise in Stillschweigen, um Lu's Helfershelfer nicht zu warnen. Und es hieß bald offiziell, daß die Firma Sui Pan an verfehlten Bohnenspekulationen zugrunde gegangen sei.

CHIN FOLG

Ein Todesurteil „vollstreckt“

In Brüssel ist dieser Tage wieder ein Todesurteil „vollstreckt“ worden, ohne daß dabei Blut geflossen ist. Seit vielen Jahren werden in Belgien die Todesurteile nur sinnbildlich ausgeführt. Auf dem „Großen Platz“ wird an einem Pfahl das Schriftstück befestigt, demzufolge der Delinquent mit dem Tode bestraft wird. Festerlich halten vier Gendarmen mit gezogenem Säbel davor Wacht. Nach einer Stunde wird es abgenommen und das Urteil gilt als vollstreckt. Inzwischen sitzt der bildlich enthauptete friedlich im Zuchthaus in Löwen und darf dort abwarten, bis er schließlich wegen Altersschwäche dahingehet oder gar begnadigt wird.

Schlangenjagd mit Lasso

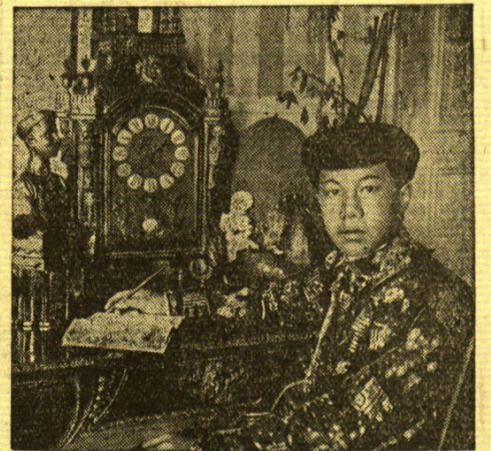
Seit die Mode die Haut von Schlangen und Eidechsen bevorzugt, hat im Zululande die Jagd auf Reptile ungewöhnliche Ausdehnung angenommen. Große Ballen von Schlangenhäuten werden nach Europa und den Vereinigten Staaten verfrachtet, und die Jäger sind kaum imlande, die Nachfrage zu befriedigen. Früher kamen die Schlangenhäute hauptsächlich aus Südamerika und Indien. Aber es scheint, daß die Riesenschlangen der brasilianischen Dschungeln selten geworden sind. Andererseits hat auch die indische Regierung die Ausfuhr von Python und Ghoie verboten. Die Riesenschlangen vernichten nämlich die schädlichen Mager, die die Pest verbreiten, und daraus erklärt sich, daß Indien diese nützlichen Schlangen im Lande behalten will. Bei den Zululand findet man die Pythone hauptsächlich in den Zudersümpfen und verwendet für die Jagd und den Fang die Eingeborenen. Zunächst handelt es sich darum, das Nest der Schlange aufzuspüren. Man hält dann einen mit einer zusammenziehbaren Schleife versehenen Strick bereit, und wirft dieses Lasso blitzschnell der Schlange um. Aber auch dann ist die

Schlacht erst halb gewonnen. Die Pythone verfügen über gewaltige Muskelkräfte, und man kann ihrer nicht ohne Kampf Herr werden. Ja, es bedarf oft genug eines Ochsengepanns, um eine große Python aus ihrem Loch herauszuziehen. ml.

Vier Bushmänner „verarbeiten“ einen Springbock

Die Angehörigen der schwarzen Rasse sind bekanntlich, was die Ausnahme von Nahrungsmitteln angeht, von einer kaum vorstellbaren Leistungsfähigkeit. In dieser Hinsicht stellte kürzlich ein Kapstädter Arzt, um Material für ein wissenschaftliches Werk zu gewinnen, mit vier Bushmännern einen praktischen Versuch an. Ein befreundeter Farmer schickte auf seinen Wunsch einen Springbock, der, nachdem er ausgeblutet hatte, den vier „Versuchspersonen“ mit der Weisung überantwortet wurde, sie möchten sich nach Gefallen daran göttlich tun. Die Schwarzen ließen sich das nicht zweimal sagen. Im Nu war der Bock geöffnet und seiner inneren Organe entledigt. Herz, Magen, Lungen und Nieren wurden dann auf einem gelinden Feuer geröstet und in halbgarem Zustande verpeißt. Das gleiche Bos hatten die eigentlichen Eingeweide, und dann ging es an den Festbraten selbst. Große Stücke wurden herausgeschnitten, kurze Zeit dem Feuer ausgefetzt und dann nach unseren Begriffen halbtrocken verschlungen. Den Bock vorher zu enthäuten, daran hatte niemand gedacht. Die Haare der Dede hielt man einfach in die Flammen und senkte sie ab, das halb blutige, halb verbrannte Fleisch wurde dann mit der Haut geessen. So ging das Stundenlang; nur zuweilen schoben die Besucher eine kleine Kunstpause ein, um dann an ihr Werk zurückzukehren. Nach zwölfstündigem Festmahal war von dem ganzen Springbock, der in ausgeblutetem Zustande 400 Pfund gewogen hatte, nichts als ein Haufen Knochen zurückgeblieben, die

zudem so sauber abgenagt waren, daß kein Hund es der Mühe wert gehalten haben würde, ihnen noch einen Blick zu schenken. Ihr Gewicht wurde mit rund 100 Pfund festgestellt, so daß die vier schwarzen Esser zusammen 300 Pfund Fleisch, jeder einzelne also 75 Pfund, auf einen Stih verpeißt hatten. Wirklich eine anerkannter Leistung, die ihnen bei uns so leicht niemand nachmachen wird.



Der achtzehnjährige Kaiser von Annam

Bao Dai, der seit sechs Jahren in Paris studierte, verläßt die französische Hauptstadt, um in seiner Heimat, die bekanntlich unter französischem Schutz steht, die Regierungsgeschäfte zu übernehmen.



Der beschlagnahmte Panzerwagen

Auf einem Bauernhof in Hofgeismar bei Kassel hat, wie berichtet, die Kasseler Polizei ein Lastauto erbeutet, das durch Blechschlag und Einbau von Schießarten in eine Art Panzerwagen umgebaut worden ist. Der Wagen befand sich im Besitz von Nationalsozialisten, die dazu erklärten, der Wagen sei dazu bestimmt gewesen, den SA-Transporten einen sicheren Schutz vor Ueberfällen zu bieten.

Schulbetriebes liegendes, ja, ihm nicht einmal innerlich verwandtes Institut, wie es die Universität darstellt, zu erfassen. Bestenfalls vermag das Reifezeugnis, das ursprünglich die gesamte sittliche Persönlichkeit des Individuums erfährt und erfassen sollte, eine vollständige Unfähigkeit für die wissenschaftliche Arbeit zu erweisen, niemals aber ein zuverlässiges positives Urteil über die tatsächliche Universitätsreife oder gar die Eignung des eben nur als Schüler, nicht aber als Studenten bekannten jungen Mannes für den akademischen Beruf abzugeben. Dies wird am deutlichsten bei einer Betrachtung der ungeheuren Schwierigkeit, eine gerechte Zensur auch nur für ein Fach dem Schüler zu erteilen.

Die Note für Deutsch beruht auf der Leistung im Mündlichen und Schriftlichen. Wer aber wollte sich getrauen, einen einheitlichen Maßstab für die Beurteilung eines Aufsatzes aufzustellen? Der eine Lehrer liebt einen kurzen, prägnanten, der andere einen mehr in die Breite gehenden, blumenreichen Stil. Dieser legt den Wert auf die möglichst getreue Reproduktion fremder Gedanken, jener auf Befundung selbständiger Auffassung. Außerdem wird selbst der gerechteste Lehrer seine weltanschauliche Einstellung bei der Zensur eines Aufsatzes nicht verleugnen können, so daß schon das Verhältnis zur Romantik im Spiegel der katholischen Grundgedanken wesentlich verschieden von dem der Liberalen erscheint. Ferner ist es undenkbar, daß die vier jedesmal zur Wahl gestellten Aufsatzthemen das Interesse sämtlicher Schüler der Klasse umschließen. Und selbst der Fähigste ist nicht immer aufgeklärt, sich auf Befehl im Augenblick innerhalb vorgeschriebener Frist mit einem Thema auseinanderzusetzen. Danach ist es kein Zufall, daß

die Aufsätze bedeutender Schriftsteller, wie Bahr, Schützler, Kerr, Sombart auf der Schule recht ungünstig beurteilt wurden. Dies besagt aber durchaus nichts gegen die Schule. Im praktischen Leben zeigt sich das selbe Bild. In einem Kreise von Gebildeten würden selbst Aufsätze bedeutender Männer einer gänzlich verschiedenen Beurteilung begegnen.

Nur wenn ein Schüler in einem Fach vollständig verlagert, so wird er in diesem Fach auch für das Universitätsstudium ungeeignet sein. Lediglich solche negative Feststellung kann Sache der Schule sein. Hierzu aber wiederum bedürfen wir der Schule nicht erst. Die Fälle der Abstufungen in der Leistungsfähigkeit befähigter Schüler kann aber niemals in einer Zensur zum gerechten Ausdruck kommen; da dies von jedem Fach gilt, hat schon die Einzelnote nur ganz bedingten Wert, geschweige denn eine Gesamtnote.

Je nach dem, ob das Urteil über die Reife für die Universität oder selbst für die Schule von den Eltern, den Lehrern oder dem Schüler selbst ausgeht, wird es oft verschieden lauten. Aber selbst wenn diese drei Faktoren sich in einer Auffassung begegnen, sind sie, wie die Erfahrung gelehrt hat, schwerem Irrtum unterworfen, schon deshalb, weil die Lehrverfahren auf Schule und Universität grundsätzlich voneinander abweichen. Obendrein fehlt es aber für viele Studiengänge, wie Rechtswissenschaft, Theologie oder Medizin auf der Schule an jedem Anhaltspunkt des Urteils. Wer sich nichtsdestoweniger an das Reifezeugnis halten will, kann es nicht als richtunggebend für ein bestimmtes Studienfach ansehen, weil nicht nur dem alleseitig befähigten, sondern auch dem einseitig begabten Abiturienten nicht nur ein bestimmtes

Fachstudium zugewiesen werden kann, sondern eine ganze Reihe. Wenn besonderes Verständnis für Mathematik, Physik und Chemie zugesprochen wird, könnte ebenogut sich für den Beruf des Apothekers wie des Industriechemikers, des Arztes und des Lehrers entscheiden. Außerdem ist es wesentlich, was aus der Einzelnummer nicht hervorgeht, ob eine gute Zensur durch Begabung oder durch bloßen Fleiß erlangt worden ist.

Es darf daran erinnert werden, daß sich schon vor fast zweihundert Jahren die hohen Schulen zur Ablehnung von Einzelsensuren für die verschiedenen Lehrfächer und ebenso von einer Gesamtsensur bekannten. Sinegen wurde Wert auf die Beurteilung des ganzen Menschen in seinen Fähigkeiten gelegt. Es sei darauf verwiesen, daß beispielsweise das Abgangszeugnis Lessings auf der Meißener Fürsten-Schule von Oftern 1745 folgendermaßen lautete: „Er übt seinen für jedes Gebiet der Wissenschaft entzündeten und gezeigten Geist mit großem Eifer und bereichert ihn in erfreulicher Weise. Sein Gemüt ist keineswegs verborben, wenn auch bisweilen allzu hitzig.“ Oder in einer Zensur Bismarcks vor hundert Jahren, aus dem Jahre 1831, hieß es: „Seine Aufführung regelmäßig, seine Aufmerksamkeit teilnehmend, sein Fleiß nirgends vermisst, seine Fortschritte in Latein und im Griechischen merkwürdig genannt werden müßten; ebenso wurden im Deutschen Kenntnisse nicht vermisst und auch im Französischen als vorhanden anerkannt.“ Auf dem Mannheimer Unceum, das der nachmalige bairische Staatsminister Jolln besuchte, gab es noch in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts überhaupt kein Abgangszeugnis; erst im Jahre 1838 wurde es eingeführt, entschied aber keine Zensuren,

sondern lediglich die Bescheinigung, daß der Inhaber das Examen bestanden habe und zur Universität entlassen werde.

Zu der Zeit, da noch einfache, leicht überschaubare Verhältnisse vorherrschten, und vor allem ein geschlossenes einheitliches Bildungsideal bestand, hatte man bereits das System der Nummernzuren abgelehnt und sich auf eine kurze, zusammenfassende Charakteristik beschränkt. Um wieviel vermessener erscheint es heute, bei unserer verwickelten Kultur, der Schule Urteile zuzumuten, die den Lebensweg eines jungen Menschen entscheidend zu beeinflussen, ja vielleicht zu bestimmen haben!

Aber auch den Eltern kann, von wenigen Ausnahmefällen abgesehen, eine solche Urteilsfähigkeit nicht zugesprochen werden. Voraussetzung dafür wäre, ganz allgemein gesehen, genauere Kenntnis des Aufbaues und der Aufgabe der Universität. Auf Grund genauer Prüfung kommt der Pädagoge Siegfried Wehn zu dem Schluss, daß es an einem Verhältnis zur Universität und an einer zureichenden Kenntnis ihrer Problematik heute durchaus fehlt. Wahrscheinlich nicht verwunderlich, da doch selbst viele Akademiker sich keine rechte Vorstellung mehr von den gegenwärtigen Daseinsbedingungen der einzelnen Fakultäten zu machen vermögen! Umso schlimmer sind diejenigen — und das ist bei weitem die Mehrzahl — daran, die überhaupt nicht im Hause eines Akademikers aufzuwachsen. Das mangelnde Verständnis der Öffentlichkeit für diesen Fragenkreis ergibt sich schon aus den Berechtigungsanforderungen, die an die Universitäten nur vom Gesichtspunkt des greifbaren Nutzens aus gestellt werden.

(Schluß folgt)

Turnen / Spiel / Sport

Die Olympiade in Los Angeles

Immer wieder neue Weltrekorde

wtb. Los Angeles, 7. August

Die erste olympische Woche gehört der Vergangenheit an, sie war für Deutschland wider Erwarten schlecht, aber am Schlußtag gab es doch noch freudige Gesichter. Im

Rehntampf

lag ein deutscher Sieg durchs im Bereich der Möglichkeit. Sievert hatte sich nach sieben Übungen an die Spitze gearbeitet, hatte dann aber im Stabhochsprung Pech. Er zog sich eine Verletzung zu, und damit waren seine Aussichten dahin. Der Deutsche überarbeitete sich zum Schluß auf Grund der guten Zeit im 1500 Meter-Lauf gut nach vorn, mußte sich aber doch mit einem dritten Platz und der Bronzemedaille begnügen. Der Amerikaner Bausch, der die Goldene Medaille errang, schuf mit 8462,23 Punkten einen neuen Weltrekord, und auch der bisherige Inhaber des Weltrekords, Achilles Färvinen, blieb mit 8292,48 Punkten über dem alten Rekord. Berle erreichte 8030,60 Punkte und blieb ebenso wie der erste an fünfter Stelle placierte Sievert über dem bestehenden deutschen Rekord. Der Deutsche Wegener wurde Vierter.

Weltrekorde gab es auch im Verlauf der

Vorkämpfe für die Staffeln.

Ueber 4x100 Meter gewannen die Deutschen Rörntz, Hendrix, Borchmeyer und Jonath ihren Vorkampf in 41,2 Sekunden gegen Japan. Die Amerikaner stellten im zweiten Vorkampf mit 40,6 Sekunden einen Weltrekord auf. Diese Zeit wurde auch schon in Staffel von der deutschen Staffel erzielt, indes nicht anerkannt. Ueber 4x400 Meter verbesserten gleichfalls die Amerikaner als Sieger des ersten Laufes den Weltrekord. Mit 3:11,8 blieben sie eine glatte Sekunde unter der bisherigen Bestzeit. Die Deutschen Bickner, Felker, Neßb und Wegener belegten hinter Italien den dritten Platz und blieben somit weiter im Wettbewerb.

Ein großes Versehen unterließ den Richtern im 8000 Meter-Hinterbänlauf.

Die Käufer mußten eine ganze Runde zuviel laufen, und das bei tropischer Hitze. Der Finne Sollo hatte sich bald einen großen Vorsprung gesichert und siegte in 10,33,4 mit 100 Metern vor dem Engländer Evenson, dem der Amerikaner Max Gluskey dichtauf folgte.

Eine weitere Entscheidung fiel im modernen Fünfkampf.

der mit dem 4000 Meter-Geländelauf abgeschlossen wurde. Die Schweden stellten erwartungsgemäß mit Leutnant Örenström vor dem Amerikaner Mayo, die drei Deutschen schnitten in dem von Belgien-England gewonnenen Geländelauf recht gut ab, aber für die Entscheidung war das nicht mehr maßgebend. Der beste Deutsche in der Gesamtbewertung war Polizeiwachtmeister Kemmer, der mit 47 Punkten den fünften Platz vor seinem Kollegen Mierich belegte; Reichswehrleutnant Raubé blieb an siebenter Stelle.

Glänzende Zeiten in den ersten Schwimmwettbewerben

Spannende Kämpfe brachten in dem ersten Schwimmwettbewerb, die in auch von 15.000 Zuschauern besuchten Schwimmstadion vor sich gingen. Besonders die Japaner, von denen man schon soviel gehört hat, erfüllten die Erwartungen. In der kurzen Krautfreie über 100 Meter schwammen sämtliche Vorkampfsieger, die Amerikaner Kallik, Spence und die Japaner Takahashi und Miyazaki, unter einer Minute. Miyazaki war der Schnellste mit 58,7 Sekunden. Er unterbot diese Zeit in der Vorentscheidung dann noch und schlug mit glatt 58 Sekunden an. Es besagt genug, wenn Europas schnellster Schwimmer Dr. Barany mit einer Zeit von 59,4 Sekunden ausscheiden mußte.

Großartig waren auch die Siege in Rekordzeit bei den Frauen im 200 Meter-Brustschwimmen mit 3:08,2 von der Australierin Dennies. Die später nicht mehr erreicht wurden. Die Dänin Else Jakobson gewann ihren Vorkampf überlegen in 3:12,7 und wird als ernsthafteste Konkurrentin von Dennies angesehen. Gleich dreimal unterboten wurde über 100 Meter Kraul der olympische Rekord von der Amerikanerin Osipovich mit 1:11,1. Zunächst siegte im Vorkampf die Engländerin Cooper in 1:09,2, dann gewann Helene Madison in 1:08,9, und endlich kam die Amerikanerin Gerott sogar auf 1:08,5.

Deutsche Niederlage im Wasserball gegen Ungarn

Die Niederlage der deutschen Wasserballer durch Ungarn kam etwas unerwartet. Deutschland hatte Pech bei der Auslosung insofern, als es gleich gegen den härtesten Gegner spielen mußte. Die Aussichten auf eine Goldene Medaille sind damit dahin, denn es ist kaum anzunehmen, daß Ungarn von einer anderen Nation geschlagen werden wird. Mit 6:2 blieben die Magyaren siegreich, nachdem sie zur Pause 2:0 geführt hatten. Amerika besiegte Brasilien glatt mit 6:1 (2:0).

Behr arbeitet sich hinan

Die Segelregatta im Außenhafen von Los Angeles brachte schöne Kämpfe. Deutschland ist nur durch Behr-Hamburg vertreten, der in seiner ersten Wettfahrt nur Vierter wurde, dann aber sein Können unter Beweis stellte und im folgenden Wettbewerb einen zweiten Platz hinter dem Holländer Maas belegte.

Fußball erringt eine Silberne, Sperling eine Bronzene Medaille

Die ersten Entscheidungen gab es im griechisch-römischen Ringen. Im Leichtgewicht wurde Malinberg erster Preisrichter, der vom Japaner Mizajaki, während der Deutsche Sperling durch einen Sieg über Meine die Bronzene Medaille errang. Eine Silberne Medaille ging an den Deutschen Földes im Mittelgewicht, wo der Finne Kotinen Endsieger blieb.

wtb. Los Angeles, 8. August

Am Sonntag wurden in Los Angeles die leichtathletischen Wettbewerbe beendet. 85.000 Zuschauer hatten sich eingefunden und waren Zeugen neuer grandioser Rekordleistungen. Nicht weniger als vier Weltrekorde und ein olympischer Rekord wurden gebrochen.

Zunächst gelang es der amerikanischen

4x100 Meter-Sprinter-Staffel.

ihren Weltrekord vom Sonnabend von 40,6 auf glatt 40 Sekunden zu steigern. Da gab es für Deutschland nichts zu gewinnen, und Deutschland wurde fünf Meter zurück nur Zweiter vor den weiter drei Meter zurückliegenden Italienern. Das gleiche Bild bot sich bei den Frauen. Die Amerikanerinnen liefen über die gleiche Strecke 47 Sekunden und siegten sicher über Kanada und England. Die deutschen Damen Heublein, Braumüller, Fleischer und Dollinger kamen nicht über den letzten Platz hinaus.

Auch in der dritten Staffelfeilscheidung mußte der Weltrekord daran glauben. Wieder waren es die Amerikaner, die in der

4x400 Meter-Staffel

eine neue Bestzeit mit 3,08,2 herauskieseln. Ganz leicht mit zehn Metern Vorsprung gewannen Guqua, Ablovich, Warner und Carr das Rennen gegen England und Kanada, das Deutschland noch den dritten Platz wegschnappte.

Damit waren die Weltrekorde aber noch nicht erschöpft. Im

Hochsprung der Frauen

erreichte die Amerikanerin Shiley 1,67 Meter, aber ihre Landsmännin Dibrick stand ihr mit 1,64 nicht viel nach, und Miss Daves-Kanada folgte mit 1,63 Meter als Dritte. Die Düsselborferin Selma Notte schied schon bei 1,55 aus, und Ellen Braumüller, noch vom Staffellauf erschöpft, gab nach dem zweiten Sprung auf. Der

Marathon-Lauf

sollte für Deutschland eine weitere Enttäuschung bringen. Die deutschen Hoffnungen ruhten auf Paul de Bruyn, der von Sieg zu Sieg geeilt und vor allem mit den Verhältnissen vertraut war. Er kam indes nicht für die Entscheidung in Frage und belegte nur den 15. Platz, 21 Minuten hinter dem Sieger. Der von seinem Start in Deutschland her bekannte Argentinier Zabala war gleich zu Beginn in Front gezogen und lieferte sich auf der Strecke mit den Engländern Wright und Ferris, Tsivonen-Finnland und Tsuda-Japan harte Kämpfe. Zabala zog unter großem Jubel als Erster in das Stadion ein und siegte in der fabelhaften Zeit von 2,31,8. Die nächsten Plätze belegten Ferris und Tsivonen. Bei der Siegerehrung brach Zabala plötzlich zusammen und wurde von seinen Landsleuten vom Platz getragen.

Den erwarteten japanischen Sieg gab es im

100 Meter-Kraul-Schwimmen

der Herren. Der Favorit Miyazaki siegte in 58,2 Sekunden leicht gegen seinen Landsmann Kawahiti 58,6 und den Amerikaner Schwarz 58,8. Vierter wurde erst der Kanale Kallik. Im gleichen Wettbewerb der Damen schieden die Engländerin Cooper mit einer Zeit von 1,09,2 und die Französin Pvoine Godard aus und ebenso Fräulein Laddé-Holland. Auch hier gab es wieder einen olympischen Rekord. Zum vierten Mal innerhalb von zwei Tagen wurde die Leistung unterboten, diesmal durch die Holländerin den Duden mit 1,07,6, während die Lady Madison im zweiten Zwischenlauf 1,09,9 benötigte.

Litauen schlägt Estland 1:0 (0:0)

Am Sonnabend, den 6. August, standen sich in Kaunas zum 12. Male die Fußballmannschaften von Estland und Litauen im Fußballkampf gegenüber.

Die Aussichten für den Kampf, die bei trübem und kühlem Wetter vor etwa 2500 Zuschauern ausgetragen wurde, waren für die Estländer recht günstig, da sie eine Maßnahme und eingespielte Mannschaft zur Stelle hatten, während man der litauischen Elf keine Siegeschancen gab, nachdem man auf die Memeler Fußballspieler verzichten mußte. Das es dennoch zu einem Siege langte, ist auf das hervorragende Spiel der litauischen Elf zurückzuführen, die das beste Spiel seit Jahren lieferte und dem Gegner in nichts nachstand.

Dem Schiedsrichter Redlisch (Letland) stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Litauen: Kusmickas, Gelezunas, Zebrauskas, Loepfer, Marcinkus, Prizgintas, Brazauskas, Gifsofas, Vingies, Citavicius, Rajuncas.

Estland: Zippner, Peterson, Reumann, Jblane, Silberg, Balow, Möttil, Ullivi, Kastanja, Launer, Kaf.

Entscheidend für den Spielverlauf war die Tatsache, daß der litauische Angriff vom Anpfiff an sehr verständig voringing. Das flache, präzise Kombinationspiel machte den gegnerischen Deckungsreihen viel zu schaffen und sorgte dafür, daß sie keine Ruhe zur Aufbauarbeit fanden. In den ersten zwanzig Minuten war keine Partei im Felde ausgesprochen besser oder überlegen. Von beiden Parteien wurde ein sehr schnelles Tempo vorgelegt, und die Situationen wechselten ständig vor beiden Toren. Die Litauer kamen zum ersten Eckball, als Brazauskas Zippner beinahe überwand. Marcinkus schloß aus dem Hinterhalt ganz knapp über Zippners Heiligum. Dann vergaben die Esten ein sicheres Tor. Der Ball wurde zu Jblane geleitet, der steil für den Rechtsaußen weiterleitete, und dieser konnte zu dem völlig freistehenden Launer passen. Kusmickas und der Erste standen sich allein gegenüber, der Tormann setzte alles auf eine Karte, ließ herüber, und der aufgeregte Halbkreis verschloß kläglich. Vingies zeichnete sich

Im Schwimmstadion gab es einige Einladungs-wettbewerbe. Ueber 200 Meter Kraul gewann der Italiener Costoli in 2,22,8 vor Wannie und Sundahl, während sich sein Landsmann Perentin den zweiten Lauf in 2,24 vor Gabados und dem Kölner Schwarz holte. Das Wasserballspiel der Reserven von Ungarn und Deutschland kombiniert gegen Amerika brachte den Yankees eine 2:4-Niederlage. Im Turnier siegte dann Amerika über Japan zweifachig 10:0, und die deutsche nationale Auswahl in einem Trainingspiel gegen den Hollywooder Athletikklub zu einem sicheren 2:1 Sieg.

Das

Ringkampfturnier

wurde am Sonntag abend beendet. Die deutschen Ringer legten im Gegensatz zu den Leichtathleten Ehre ein und errangen neben drei Silbernen durch Brendel-Rürberg im Bantam-Gewicht auch eine goldene Medaille. Deutschland darf also mit den Schwereathleten zufrieden sein. Brendel kam zu einem entscheidenden Siege, da Nizzola-Italien infolge einer Augenverletzung ausfiel. Damit hatte er den Gesamtsieg vor Francois und Nizzola sicher. Im Federgewicht wurde Ehrlich-München nach seinem Punktsieg über Goggi und Kostela nur Zweiter hinter Goggi vor Kostela. Sperling gelangte im Leichtgewicht noch auf den zweiten Platz hinter dem bereits als Sieger feststehenden Malinberg vor Kurland. Im Welter-Gewicht holte sich der Schwede Johansson die goldene Medaille vor Kajander-Finnland und Galegatti-Italien, nachdem er schon im Freistilringen Endsieger im Mittelgewicht geblieben war. Halbhahngewicht wurde Oensson-Schweden Olympiasieger vor Pellini-Finnland und Grouppioni-Italien. In der Schwergewichtsklasse gab es durch Westergren noch einen schwedischen Sieg vor dem Tschechen Urban und dem Wiener Dirsch. Der Deutsche Gehrling kam also nicht über den letzten Platz hinaus.

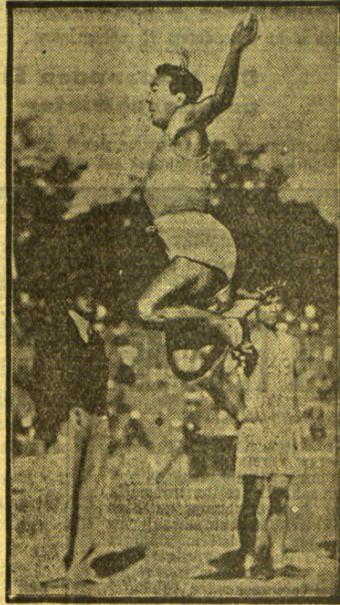
Entschieden wurde auch das Degenmannschafsfischen, das Frankreich im Schlußkampf gegen Italien 9:7 gewann.

Fussball-Blitz-Turnier in Memel

Spielvereinigung, K. S. S. und „Seestern“ die Sieger

Das Fußball-Blitzturnier, das der Bezirksauschuß am vergangenen Sonntag auf dem Neuen Sportplatz ausrichtete, fand sowohl bei Spielern als auch beim Publikum großen Anklang. Die ameldeten 15 Mannschaften waren sämtlich erschienen, so daß die vorgesehenen Spiele auch alle ausgetragen werden konnten. Von vormittags 10 Uhr ab boten die Spielfelder ein buntes bewegtes Bild, das bis abends gegen 6 Uhr daselbst blieb. Die Mannschaften wechselten ununterbrochen nach 20 Minuten, es gab nur eine kurze Mittagspause. Vormittags spielten die B- und C-Gruppe abwechselnd, das waren die Mannschaften der Verbandliga und die Mannschaften der 1. Seniorenlasse. Den Höhepunkt fand die Veranstaltung dann am Nachmittag mit der Begegnung der drei Spitzenmannschaften Spielvereinigung, K. S. S. und Freya-B. f. R.

Sechs Mannschaften der 1. Klasse eröffneten morgens die Wettkämpfe; sie schieden mit ganz knappen Resultaten, und ebenso ging es in der Verbandliga. Erst im weiteren Verlauf des Tages, als sich die Mannschaften besser mit der ungewohnt kurzen Spielzeit abgefunden hatten, gab es auch höhere Resultate, abgesehen aber keine hohen. Die Entscheidung in der Verbandliga-Klasse fiel bald zu Gunsten des K. S. S., der keins der Spiele zu verlieren brauchte und schließlich mit 8:2 Punkten an die Spitze der Tabelle kam.



Der Japaner Rambu

siegte beim Dreisprung mit 15,76 Meter.

800 Meter in 1,49,7!

Der neue 800-Meter-Weltrekord des Engländers T. Sampson hat sich nach genauer Prüfung mit photographischer Elektrozeitmessung als noch besser herausgestellt als ursprünglich angenommen wurde. Sampson lief nicht 1,49,8 gelaufen, sondern sogar 1,49,7. Diese Zeit wird auch als Weltrekord angemeldet werden.

Zweiter wurde M. T. B. mit einem Punkt weniger. Der Preis für den Ersten war ein vom Bezirks-Fußballauschuß gestifteter Fußball.

In der C-Klasse, also der 1. Seniorenlasse, war die Entscheidung nicht so einfach. Hier blieben schließlich K. S. S. und „Seestern“-Wellneraggen mit 7:3 punktegleich und mußten sich als Abschluß ein Entscheidungsspiel mit zweimaliger Verlängerung liefern. In der regulären Spielzeit fiel keine Entscheidung, auch in der ersten Verlängerung nicht, die zweimal 10 Minuten dauerte. Erst in der zweiten Verlängerung kam „Seestern“ zu einem Elfmeter, der auch wirksam auf eingeschossen wurde. Damit gewann „Seestern“ den ausgeschlagenen Ehrenpreis.

Den Abschluß der Wettkämpfe bildeten die Spiele der L-Liga-Mannschaften, K. S. S., Freya und Spielvereinigung. Als erste traten sich Freya-B. f. R. und Spielvereinigung gegenüber. Es dauerte nicht lange, bis Koffkowski das erste Tor für seine Mannschaft schießen konnte. Ein Elfmeter, der für die Spielvereinigung in der zweiten Spielhälfte verhängt wurde, gab Gelegenheit zum zweiten Tor, das Sprogies bestrahlte. So endete dieses Spiel 2:0. Die anderen beiden Treffen blieben torlos und unentschieden. Freya-B. f. R. lieferte sich mit K. S. S. ein ziemlich ausgeglichenes Spiel, das 0:0 endete. Das letzte Spiel, Spielvereinigung gegen K. S. S., wurde von beiden Seiten sehr aufgeregt durchgeführt, trotz großer Bemühungen fielen aber keine Tore, es blieb 0:0. Mit drei Punkten wurde Spielvereinigung Sieger und erhielt einen Ehrenpreis.

Eine Lautsprecheranlage sorgte dafür, daß das Publikum über den Verlauf der Veranstaltung immer auf dem Laufenden blieb und daß in den stilleren Zeiten flotte Musik alles bei bester Stimmung erhielt. Nach Beendigung der Spiele hielt der 1. Vorsitzende des Verbandes, Dr. Jakobson, eine kurze Ansprache an Publikum und Teilnehmer, dankte für die reibungslose Abwicklung des Programms und wies darauf hin, daß die Veranstaltung ein Werkstück gewesen ist, an dem alle Vereine ihr Bestes gegeben haben. Darauf nahm er die Preisverteilung vor.

Die einzelnen Resultate waren:

Gruppe A: Spielvg. — Freya-B. f. R. 2:0, Freya — K. S. S. 0:0, Spielvg. — K. S. S. 0:0.

Gruppe B (Verbandliga): M. T. B. — Vormärts-Heydekrug 1:0, Var Kochba — Spielvg. 0:0, Freya — K. S. S. 0:1, Var Kochba — Vormärts 0:0, M. T. B. — K. S. S. 1:1, Freya — Spielvg. 0:0, Var Kochba — Freya 0:0, M. T. B. — Spielvereinigung 0:0, K. S. S. — Vormärts 2:1, Spielvereinigung — Vormärts 0:0, M. T. B. — Freya 3:0, K. S. S. — Var Kochba 2:0, K. S. S. — Spielvereinigung 1:1, M. T. B. — Var Kochba 0:0, Vormärts — Freya 2:0.

Gruppe C (1. Seniorenlasse): Spielvg. — Var Kochba 0:1, Seestern — M. T. B. 0:0, K. S. S. — S. C. M. 1:0, Spielvg. — M. T. B. 3:0, Seestern — S. C. M. 1:0, K. S. S. — Var Kochba 0:0, K. S. S. — Seestern 1:0, Spielvg. — S. C. M. 0:0, M. T. B. gegen Var Kochba 0:0, Seestern — Var Kochba 4:0, S. C. M. — M. T. B. 0:0, Spielvg. — K. S. S. 0:0, Spielvg. — Seestern 0:1, K. S. S. — M. T. B. 0:0, Var Kochba — S. C. M. 0:0. Entscheidungsspiel Seestern — K. S. S. 1:0 nach Verlängerung.

Punktwertung

Gruppe A: Spielvg. 3 Gewinn, 1 Verlustpunkt, K. S. S. 2 — 2, Freya-B. f. R. 1 — 1.

Gruppe B: K. S. S. 8 — 2, M. T. B. 7 — 3, Spielvg. 5:5, Var Kochba 4 — 6, Vormärts 4 — 6, Freya-B. f. R. 2 — 8.

Gruppe C: Seestern 9 — 3, K. S. S. 7 — 5, Var Kochba 5:5, M. T. B. 4 — 6, Spielvg. 4 — 6, S. C. M. 3 — 7.

Am Sonnabend entschlief sanft unser lieber Sohn und Bruder
Benno Friedmann
 im noch nicht vollendetem 15 Lebensjahre
Die trauernden Eltern und Geschwister
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. d. Mts., 16 Uhr vom Städtischen Krankenhaus aus statt.

Am 4. August verstarb plötzlich nach kurzem Krankenlager unser aktives Mitglied, der Junior
Benno Friedmann
 im Alter von 14 1/2 Jahren
 Vom frühesten Knabenalter stand er unserem Verein nahe und seine Erziehung sowie die Ideale, die er um sich sah, führten ihn frühzeitig unserer Jugendbewegung zu. Eine starke Aktivität und ein beweglicher Geist, ein begeisterungsfähiges Herz und ein wibegieriger Sinn machten ihn zu einem wertvollen und viel versprechenden Anhänger und Mitarbeiter unseres Vereins und seiner Ziele.
 Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. (1483)
J.T.S.V. Bar-Kochba
 Der Vorstand

Statt besonderer Anzeige
 Heute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine innig geliebte Frau und treue Lebenskameradin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Auguste Klein
 geb. Kahmann
 im 61. Lebensjahre
 In tiefer Trauer
Louis Klein und Kinder
 Nattischken, den 6. August 1932
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. d. Mts., um 2 Uhr statt

Für die vielen Beweise der Teilnahme anlässlich des Todes meiner lieben Mutter danke ich herzlich
E. Wagner
 (1426)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers v. Saß sagen wir aufrichtigen Dank
Geschw. Pokern
 (1474)

Anlässlich des Verfassungstages des Deutschen Reichs bleiben die Geschäftsräume des Deutschen Generalkonsulats in Memel am 11. August geschlossen.
 Memel, den 8. August 1932
Deutsches Generalkonsulat

Kurhaus - Sandfrug
 Mittwoch, den 10. d. Mts., abends 9 Uhr (1497)

Volkslieder - Abend
Sanna Richtsmeyer
 Eintritt 2 Lit
 Tischbestellung rechtzeitig erbeten

Buchhalterin
 mit Kenntnissen in Stenographie, Schreibmaschine in Dauerstellung gesucht. Nur tüchtig. Kraft m. besser Empfehlung kommt in Frage. Ang. mit Gehaltsangabe unt. 1671 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1457)

Tierarzt
Ove Thesen Helsing
Liselotte Thesen Helsing
 geb. Claus
 Vermählte
 Willkischken im August 1932.

1. Staats-Lotterie
 3. Klasse
 Es gewonnen die folgenden Lose der Grund- und Baralle-Lotterie: Nr. 15 394 2 Gewinne à 4000 Lit. Nr. 12344 2 Gewinne à 1200 Lit. Nr. 6819 2 Gewinne à 1000 Lit. Nr. 8871, 2 Gewinne à 600 Lit.
 Je 350 Lit gewonnen die Nummern: 5259, 9475; je 250 Lit die Nummern: 10832, 13121, 15971; je 200 Lit die Nummern: 2534, 4402, 15655; je 150 Lit die Nummern: 1205, 2286, 397, 4768, 8230, 8769, 11891, 12331, 13667, 13784, 15540, 16005, 17098, je 75 Lit gewonnen die Nummern: 37, 132, 700, 1442, 2190, 2570, 3275, 3283, 3400, 3528, 4084, 4241, 5630, 6402, 7384, 7793, 9267, 9508, 9852, 10486, 10551, 11182, 11799, 12533, 12654, 12686, 12886, 14061, 14545, 14734, 14824, 15175, 16024, 16446, 16170, 16533, 16811, 16867, 17151, 17475.
 Je 37,50 Lit gewonnen alle Nummern mit den Endzahlen 22, 43, 49, und 85, zum Beispiel: 22, 122, 222 usw. bis 17422; 43, 143, 243 usw. bis 17443; 49, 149, 249 usw. bis 17449; 85, 185, 285 usw. bis 17485 und die Nummer 1697. (1437)

Nur noch 3 Tage
 währt mein
Saison-Ausverkauf!
 Ruhen Sie dies aus. (1440)
Schuhhaus Golden
 Gr. Wasserstraße 31

Geopolsterie Eichen
Stühle
 Birken, poliert mit Polster- und Holzgeflecht.
Rückenstühle u. Schreibstühle
 billig zu haben. (1500)
A. Gendruschke
 Tischlermeister
 Bolangenstraße 32

Anfertigung sämtlicher
Polstermöbel
 sowie Modernisierung alter Polstermöbel
 Reparaturen sauber und preiswert bei
Albert Palm
 Möbelpolsterer
 Bolangenstr. 8, neb. Tabeim
 (1472)

Zu verkaufen:
 Kollwagen, Arbeitsmaschinen, Arbeitschiffen, Pferd, Wagenplan, hölzerne Treppe (1444)
Gustav Sinnhuber

Arbeiter
 werden noch eingestellt bei der
Pelzwarenfabrik
Burstein & Katz
 Herrschaftliche
6-Zimmerwohnung
 Albaner Str. 37e, hochpat. gelegen, ver 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen (1488)
Zigarettenfabrik
L. Werblowsky
 Mühlendammstraße Telefon 68
Sanat. Dr. Müller Schroth-Kur
 Oresand-Loschwitz
 große Heilerfolge - Broschüre gratis

Verkäufe
 Ein gut erhaltener
Kindertwagen
 Marke Opel
 billig zu verk. (1466)
Bommelbitte 11

gebildet
 billig zu verkaufen bei (1480)
Koschull, Wallstr. 2

Gesunde Kinder - - - - -
Gesunde, schöne Menschen
 durch
Meseja „Radium“
 Die radiumhaltige Toilettenseife!
 Gesetzlich geschützt!

Apollo
 Montag und Dienstag
 5 und 8 1/4 Uhr
Mamsell Nitouche
 Der große Ufa-Tonfilm-Erfolg
Anny Ondra, Georg Alexander
 Belprogramm / Apollo-Tonwoche

Kammer
 Montag 5 und 8 1/4 Uhr
 Sommerpreise ab 1 Lit
zum letzten Male
Grand-Hotel
 (König für eine Nacht)
 der reizende Tonfilm mit
Martha Eggert
 Belprogramm / D. L. S. - Tonwoche

Kammer
 Ab Dienstag
Ingagi
 Der Herr der Wildnis
 Der Film der Spannung und Abenteuer in deutscher Sprache

Zwangsversteigerung
 Dienstag, d. 9. August 1932, werde ich um 9 Uhr vorm. bei Labronz, Labronzischen
 1 Herrenzimmer, 1 Klubstiel und eine Chaiselongue
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Fischer, Gerichtsvollzieher
 in Memel, Zeitstraße 3 (1443)

Wegen Umzugs wird in Turburg eine im vollen Vertriebe stehende
Möbel-Sabrik
 verkauft oder vermietet. Die Fabrik ist mit allem technischen Komfort ausgerüstet und wurde auf der Londoner Ausstellung mit dem Grand-Preis und der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Die einzige Fabrik in einem Umkreis von 100 km wird mit viel Rohmaterial auf ein Minimum von 100 000 Lit gefachst. Daraus werden auch herrliche, billige Möbelarmaturen sowie auch einzelne Stühle verkauft.
Möbel-Fabrik
G. Margolis u. M. Finbergas
 Turburg
 Gleichzeitig werden auch die Waren der Firma G. Margolis preiswert verkauft

Ein berühmter Forscher
 d. ätiologisch. Bissen- schaft macht Ihnen Boraufragungen über
Ihre Zukunft
 Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit laßt er Ihnen Ihre Beziehung zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gefucht. Erfolg im Leben bringt. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt ausgehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angab. Bei Einbindung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anstreich erhalten Sie
 kostenlos
 und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probekopie Ihres Lebens zugeandt. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5842)
Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W 2

Mafulaturpapier
 an haben bei
F. W. Siebert, Memeler Dampfabr. A.-G.

Capitol Montag 6 und 8 1/4 Uhr
zum letzten Male
 Sommerpreise Lit 1.- bis Lit 1.75
 Die erfolgreiche Tonfilm Operette
„Küsse mich wieder“
 „Im Banne der modernen Schlager“
 (Fidele Razzia)
Moderne Frauenpolizei - als Oberfeldkommando
 Eine wundervolle deutsche Grotteske
Tonwoche

Zement-Kalk
 Dachpappen u. Teerprodukte
 Fliesen und Wandplatten
Terrazzo
Kachelöfen
 in modernen Farben
 ab Lager und frei Haus
B. Freidberg
 Tel. 311 Werftstr. 1

Mein Total-Ausverkauf
 dauert nur noch kurze Zeit
Bedeutende Preisermäßigung!
Gustav Sinnhuber
 Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte

Achtung!
Mühlentreiber!
 Suche von sofort eine Wind-, Motor- oder Wassermühle zu pachten od. zu kaufen. Gut. Kundenkreis. Angebote unter 1670 an die Abfertigungsstelle d. Bl. zu richten. (1496)

Verkäufe
 Ein neues (1486)
Berliner Fenster
 weit überzählig, billig zu verkaufen.
Bortel, Hospitalstr. 1.

Zwei Damen-Mäntel Gr. 46, neu, billig zu verkaufen (1442)
Weiss
 Gr. Wasserstr. 16/17

Heirats-Anzeigen
Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. allf. Heirat. Ausst. überreicht von **Stabrey, Berlin** Stolpische Str. 45

Kaufgesuche
 Den zum Abbruch z. kauf. gesucht. Angeb. u. 1650 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1425)

Gund raserein und zu kaufen gesucht. Angebote unter 1660 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (1470)

Alter Amboß
 z. kauf. gesucht. Angeb. unter 1669 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1451)

Grundstücks-Markt
Stadtgrundstück
 für 30 000 Lit z. kauf. gesucht. Ausführl. Angebote unter 1663 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (1471)

Mädchen
 16-17jährig, für den Haushalt von sofort gesucht. Zu erfr. an d. Schult. d. Bl. (1449)

Best. Mädchen
 v. Lande sucht Stelle ab 1. 9. 32 in kinderlosem Haushalt oder bei alleint. Herrn. Angebote unter 1667 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1479)

Neues Stadtgrundstück
 1200 Bz. 80 000
 Angebot zu verk. Ang. 1657 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1455)

Verf. te Hauschneiderin
 gesucht
Hauff, Börje, II

1000
 Master
apeten
 von 50 Cent an - bei
Pierach, Kundt & Co.
 MEMEL

Gustav Karschat
 Neuer Markt 3 Tel. 60
Zement, Kalk
T-Träger
Baubeschläge
Tonrohre
Kachelöfen
Kacheln

Gebild. junge Dame hat eine (1476)
2-3-Zimmer-Wohnung
 mit Küchenanteil, ab umf. v. 1. 10. ab. später abzug. Pacht. Dienstag u. Mittwoch von 12-3 Uhr. Angeb. unter 1665 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Dreizimmerwohn.
 zu vermieten (1478)
Pfaffenbrück
 Wolfstraße 37.

Sonnige 2-Zimmer
 mit Nebenabst. an Wohnungsberechtigte zu vermieten. Angebote u. 1649 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1423)

Kl. 3-Zimmerwohn.
 an Wohnungsberechtig. vom 1. 9. zu vermieten
Schwabenstr. 12
 (1447) Hof, Neubau.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten (1466)
Neue Str. 4

Frdl. möbl. Wohn- und Schlafzimm.
 sep. Eingang, an best. Herrn oder Dame zu vermieten (1429)
Töpferstraße 6
 1 Treppe, rechts.

Meines sonniges möbl. Zimmers
 im Mittelteil der Stadt an berufstätige junge Dame zu vermieten. Darauf überm. eine Schlafz. abzugeben. Angeb. unter 1664 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1475)

Möbl. Zimmer
 mit od. ohne Pension sofort zu vermieten
Gr. Sandstr. 13

Laden
 mit Zimmer zu verm. **Fr. Wilb. Str. 51**
 (1441)

Ein kleines gutgehend. Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft im Centre abzugeben. Angeb. unter 1658 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1461)

Mietgesuche
 Suche vom 15. 8. eine 1-Zimmerwohnung mit Küche u. Nebenabst. Angebote unter 1655 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1410)

Einmal möbliertes Zimmer
 mit Kochgelegenheit zum 15. 8. gesucht. Angeb. unter 1653 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1448)

Vermietungen
Einzimmerwohnung
 v. 15. 8. zu vermieten. Zu erfr. bei (1557)
E. Millner
 Fleischbänkenstraße 2

Einzel-Zimmerwohn.
 in der Kumpfschäferstraße ist sofort zu vermieten. Zu erfr. bei **Petri, im Laden.**

2-3-Zimmerwohn.
 vom 16. 8. zu vermieten.
Batisa (1496)
 Bahnhofplatz 6.

3-Zimmer-Wohnung
 zu vermieten (1445)
Töpferstr. 9-10

Wir räumen auf!
Raus mit der Ware!
 im Saison-Ausverkauf radikal herabgesetzte Preise!
Morgen ist Schluss!
 Auf alle nicht herabgesetzten Waren bei Barzahlung von 20 Lit **15%** von 100 Lit **20% Rabatt** an **Bleiche-Artikel ausgeschlossen**
Das Haus der Moden